

Volkswacht

für Schlessen · Organ für die werktätige Bevölkerung

„Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Alltägliche Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Abonnementpreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,43 Rml., monatlich 3,36 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn = 1,90 Rml. Durch die Post einschließl. Briefpostgebühren 2,26 Rml.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Text 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fetts Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38, Postfachkonto: Breslau 58 52, Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückerhoben, wenn Rückporto beiliegt

Einzelnummer 10 Pf.

13. Jahrgang

Freitag, den 11. März 1932

Nr. 60

Sie marschieren alle!

Ein Wort von Karl Severing

Die Annahme seiner zweiten Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl hat Hindenburg unter anderem damit begründet, daß er Deutschland nicht sehenden Auges den Passionsweg des Bürgerkriegs beschreiten lassen wolle. Mit diesem klugen Wort hat er die innenpolitische Situation, die sich nach dem Siege der Rechten ergeben würde, treffend gekennzeichnet. In den letzten Jahren die bürgerlichen Bruchpolitiker, die bei allen möglichen Gelegenheiten als ihrer politischen Weisheit letzten Schluß ein Votum mit den Nationalsozialisten empfahlen, dieselbe klare Erkenntnis vom Wesen und vom Machtwandel der sogenannten „nationalen Opposition“ befehlen, dann läßt das Gespenst des Bürgerkriegs nicht in so bedrohlicher Nähe. Heute sind sich aber wohl alle politischen Kreise darüber im Klaren, daß ein Sieg der Nationalsozialisten das Signal zu innerpolitischen Auseinandersetzungen sein würde, für die der Name „Bürgerkrieg“ leider keine Übertreibung wäre.

Der Reichswehrminister Graener hat sich in den letzten Monaten wiederholt gegen das bloße Gerücht vom Bürgerkrieg gewandt und auf den Schäden hingewiesen, den die fortwährenden Bürgerkriegsgerüchte nicht nur der öffentlichen Sicherheit, sondern auch der Wirtschaft zufügen. Ich bin darum mit ihm einer Meinung. Gewiß hat die Wirtschaftsnote die Unsicherheit bedenklich vermehrt, gewiß hat die ungehemmte Propaganda der Radikalen eine Bestialität in die politischen Auseinandersetzungen getragen, die deutlich erkennen läßt, bis zu welchem Grade sich der Zündstoff bereits aufgehäuft hat. Aber wo heute an irgendeiner Stelle der Versuch gemacht werden sollte, Bürgerkriegsdrohungen in die Tat umzusetzen, da würde dieser Versuch sofort im Keim erstickt werden. Die Wuchtmittel des Reiches und der Länder sind stark genug, um die grausamste Selbstzerfleischung des deutschen Volkes, den Bürgerkrieg, zu verhindern. Geleitet und, wenn nötig, eingeseht von verfassungstreuen Regierungen sind sie verlässliche Garantien für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Heute! Aber wie würde es nach einem Siege der Nationalsozialisten sein? Nach Artikel 53 der Reichsverfassung ernannt der Reichspräsident den Reichslanzler und auf dessen Vorschlag der Reichsminister. Nun kennen wir aber doch den Wunschzettel der Herren Nationalsozialisten nicht erst seit dem Tage, an dem die Harzburger Front an der Unersättlichkeit der Hitler-Leute scheiterte. Wir wissen seit den Septembertagen 1930, daß sie auf eine unmittelbare Beeinflussung der Sozialpolitik zumungunsten der Arbeiter durch die Repräsentation eines Reichsarbeitsministers keinen Wert legen. Die Anzucht der Wirtschaft interessiert sie auch nicht in erster Linie, also können sie auch auf den Reichswirtschaftsminister verzichten. Auch die Ministerien der Finanz, der Justiz, der Post und des Verkehrs sind für sie nicht die größten Anziehungspunkte. Dagegen war für sie schon vor den Verhandlungen mit den Gruppen der Harzburger Front die Besetzung der Posten des Reichslanzlers, des Reichswehrministers und des Reichsinnenministers die conditio sine qua non. Bei weiteren Erfolgen würden sie sich mit diesen Positionen wohl kaum noch begnügen und auch Post und Justiz mit Reichstag belegen. Durch allzu große Bekcheidenheit haben sich die Herren ja nie ausgezeichnet. Aber wie dem auch sei: in unserer Betrachtung interessiert zunächst die Feststellung, daß sie die Auslieferung der gesamten staatlichen Wuchtmittel in ihre Hand als das nächste und höchste Ziel betrachten.

Dazu kommt noch ein anderes. Der Artikel 47 der Reichsverfassung stellt fest, daß der Reichspräsident den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches hat. Man stelle sich einmal vor, daß dieser Reichspräsident Hitler wäre. Für den Psychologen mag es ungemein reizvoll sein, Betrachtungen darüber anzustellen, wie die Wehrmacht darauf reagieren würde. Der Politiker sieht die Dinge so: wenn Oberbefehl und Verwaltung der Wehrmacht (Wehrministerium), Reichspräsidentenamt und Reichslanzleramt und schließlich das Reichsministerium des Innern sich in den Händen einer Partei befinden, dann sind nicht nur die Wuchtmittel, sondern auch die Verwaltungsbehörden im Besitze dieser Partei. Denn zur Unabhängigkeit des Reichspräsidenten gehört auch die Ernennung und Entlassung der Reichsbeamten und der Offiziere, und wenn auch die Verfassung die Möglichkeit vorzieht, das Ernennungs- und

Entlassungsrecht auf andere Behörden zu übertragen — es ist kaum damit zu rechnen, daß ein nationalsozialistischer Reichspräsident die Delegationsbefugnisse zugunsten eines Nicht-Nazis ausüben würde.

Nun läßt sich zwar einwenden, daß nach Artikel 51 der Verfassung der Reichslanzler und der Reichsminister zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedürfen und daß nach einer anderen Verfassungsbestimmung der Reichspräsident bei der Übernahme seines Amtes schwört, die Verfassung und die Gesetze des Reiches zu wahren. In diesen Verfassungsbestimmungen aber sehe ich die Keilsteine, an dem die legale Wege der Ordnung und der Sicherheit enden und der Passionsweg des Bürgerkrieges beginnt.

Ich bin der Letzte, der einen im öffentlichen Leben stehenden Mann nach einer Rede, nach einem Zeitungsartikel, nach einem

(vielleicht noch aus dem Zusammenhang gerissenen) Wort beurteilen möchte. Herrn Hitler aber tut man wohl auch nicht unrecht, wenn man zur Beurteilung seiner politischen Persönlichkeit und seiner politischen Ziele zugrunde legt, die er in seinem Buch „Mein Kampf“ zusammengetragen hat und die der Propaganda seiner Partei bis heute noch in hohem Maße Form und Inhalt geben. In diesem Buch hat er sich über den Vorkriegs-Reichstag frei nach Oldenburg-Zanuschau in folgender Weise geäußert: Die Parteien waren aufzulösen, der Reichstag, wenn nötig, mit Bajonetten zur Vernunft zu bringen, am besten aber sofort aufzulösen. Das Wort stammt aus den „Kampf“-Jahren, steht aber noch in einer im Jahre 1930 erschienenen Neuausgabe des Buches. „So hat er's gehalten von Jugend an, und was er als Trommler gepflegt und getan —“, wird er als Präsident nicht entbehren wollen. Der ganze Haß- und Eigenselbstzug der

Berliner Polizeibeamte wegen Hochverrat verhaftet

Sie haben Pläne der Polizei an die Nazis verraten

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „Wegen des dringenden Verdachtes, sich des Verbrechens des Hochverrats (§ 81 Abs. 2 StGB. u. f.) schuldig gemacht zu haben, wurden am Mittwoch der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachmeister Hans Schulz-Briesen und die Buchhalterin Gertrud Müller festgenommen. Die Angeeschuldigten sind überführt, sich Pläne der Polizeiunterkünfte, der polizeilichen Waffen- und Munitionslager beschafft und an maßgebenden Stellen in der Nationalsozialistischen Partei weitergeleitet zu haben. Eine noch nicht ermittelte Persönlichkeit, die der Gauleitung Berlin der NSDAP. angehört, hat die Beschuldigten zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.“

Die Umtriebe der drei hochverräterischen Persönlichkeiten wurden dadurch entdeckt, daß sie sich zur Erlangung der einzelnen Pläne an Schupo beamte herangewandt haben mit dem Ersuchen, ihnen bestimmte Pläne auszuhändigen. Die betreffenden Beamten haben aber Verdacht geschöpft und ihrer vorgelegten Dienstbehörde Meldung erstattet. Verlangt wurde unter anderem die Aushändigung von Plänen, welche die Lage der Torwachen sowie die Lage der Fernsprechanlagen und Warmapparate enthielten. Eine bei dem Polizeileutnant Lange durchgeführte Hausdurchsuchung war erfolgreich. Es wurden mehrere Pläne der genannten Art im Bett versteckt aufgefunden.

Bei dem Verhör erklärte Polizeileutnant Lange, daß Informationen vorgelegen hätten, wonach das Reichsbanner einen Sturm auf die Polizei-

wachen (!) geplant habe, und daß die Beschaffung der Pläne nur als eine Abwehrmaßnahme der Nationalsozialisten anzusehen wäre. Lange hat zugegeben, daß er zu seinem Vorgehen durch eine führende Persönlichkeit aus der Hedemannstraße — des Hauptquartier der Berliner NSDAP. — veranlaßt gewesen sei, jedoch habe er den Namen vergessen!! Die angeschuldigte Gertrud Müller ist die Braut des gleichfalls beschuldigten Schupo-wachmeisters Schulz-Briesen und war bisher im Schrader-Bund als Buchhalterin tätig. Sie hat die Weiterleitung der Pläne übernommen.

Es ist fest, daß bisher drei bis vier Pläne von Polizeiunterkünften bzw. Waffenlagern schon in die Hände der Verschwörer gelangt sind und auch von Gertrud Müller an die bewußte nationalsozialistische Persönlichkeit in der Hedemannstraße abgeliefert wurden. Einige weitere Pläne sind außerdem, wie schon erwähnt bei der Hausdurchsuchung im Bett des Polizeileutnants Lange entdeckt worden.

Gegen die Beschuldigten wird ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet. Nach der nationalsozialistischen Persönlichkeit aus der Hedemannstraße wird noch gefahndet.

In Zusammenhang mit der Verhaftung des Berliner Polizeileutnants Kurt Lange wurde am Donnerstag in den Räumen der Berliner Gauleitung der NSDAP. eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiches Material, aus dem hervorgeht, daß sich die Nationalsozialisten in den letzten Wochen bemüht haben, Verzeichnisse diensttuender Beamter der einzelnen Verwaltungsstellen und auch Listen über die Tätigkeit der einzelnen Polizeioffiziere zu verschaffen. Zu der Hausdurchsuchung wurde u. a. auch Polizeileutnant Lange geführt, um den anwesenden Nationalsozialisten gegenübergestellt zu werden. Den Namen des betr. Nationalsozialisten, der ihn zu der Beschaffung des Materials verleitete hat, hat Lange bisher verschwiegen.

Im Verlauf seines Verhörs im Polizeipräsidium hat Lange am Donnerstag ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die Rede, die Reichslanzler Dr. Brüning heute Freitag-Abend im Berliner Sportpalast hält, wird durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen. Die Übertragung erfolgt etwa in der Zeit zwischen 8.30 Uhr und 9 Uhr.

Nationalsozialisten gegen das „System“ hätte gar keinen Sinn, wenn sie wirklich die Verfassung und die Gesetze des Systems wahren wollten, und darum besteht die Gefahr, daß ein Präsident hätte das ausführt, was er — post festum freilich! — in seinem Buche einer kaiserlichen Regierung als sein Rezept anpries.

Das aber wäre die Kriegserklärung an das republikanische Deutschland, das wäre schon die erste Kriegshandlung. Denn es würde sich sehr bald herausstellen, daß es unendlich leichter ist, gewissenlose Reserven zum Hochverrat niederzuschreiben, als den Hochverrat streng durchzuführen. Die Eisernen Front ist nicht zusammengesogen, nur um zu parodieren und zu demonstrieren. Wie im Jahre 1920 das Kapp-Unternehmen abgewehrt worden ist durch die alte Front der Arbeiter, Angehörigen und Beamten, so würde die Eisernen Front des Jahres 1932 nicht weniger ihrer letzten Zweckbestimmung gerecht werden. Und die Träger der Staatsgewalt? Die Antwort auf diese Frage soll kurz sein: Verfassungsbrechern und Hochverrätern gegenüber ist niemand Gehorsam schuldig! Selbst wenn man annehmen wollte, daß wie beim Kapp-Putsch ein Teil der staatlichen Hoheitsträger sich den Usurpatoren zur Verfügung stellen würde, so wäre damit zwar das Schicksal der letzten Reserven der Staatsmacht und der Staatsautorität besiegelt. Denn die Zerstückung und das Auseinanderfallen der staatlichen Nachmittel wäre die Beseitigung der letzten Schranke, die den Weg zum Bürgerkrieg verschlossen kann. Aber der Sieg der Hochverräter wäre auch damit noch nicht verbürgt.

Hat darum auch der Versuch eines kalten Putschs kaum eine Chance des Gelingens, so ist auch der Versuch schon eine Freveltat schlimmster Art, da er mit dem Leben von Volksgenossen spielt und durch die Zerstörung wirtschaftlicher Werte auch die Zukunft des Landes aufs schwerste bedroht. Die Träger des Kapp-Putschs waren einige Tausend unzufriedener Soldaten, war bis an die Zähne bewaffnet, aber nur in wenigen Bezirken des Reiches aktiv. Und doch sind einige Tausend blühender Menschenleben diesem Wahnsinnsunternehmen zum Opfer gefallen, ist der wirtschaftliche Gesundungsprozess um Jahre verlangsamt worden. Volk und Staat sind inzwischen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht widerstandsfähiger geworden. Ein neuer Schlag kann ein tödlicher werden. Die Propaganda hat in weiten Schichten des Volkes eine Erbitterung erzeugt, deren Entladung nur zu größtem Blutvergießen und gewalttätigen Zerstörungen führen kann und die alles, was wir im Kapp-Putsch erlebt haben, in den Schatten stellen würde. Der Leidensweg der Selbstzerfleischung des Volkes wäre mit Blutströmen überfließen, mit den Trümmern der Wirtschaft gesalzen. Und sein Ende wäre die Verewigung des Hungers und der Not.

Und diesen Weg sollten wir freiwillig betreten? Für jeden Arbeiter, der sich auch nur ein Mindestmaß von politischem Denken bewahrt hat, kann es nur eine Antwort auf diese Frage geben: Nein und tausendmal nein! Wir wollen keinen Bürgerkrieg, aber wir wollen auch keinen Selbstmord! Darum darf am 12. März keine sozialdemokratische Stimme verloren gehen. Wir wählen Hindenburg, weil wir die Barbarei des Kappputsches und das „System“ der Plünderung und der Verleumdung abschlagen wollen, wir wählen Hindenburg, weil wir in der Sammlung der aufbauwilligen und heilungstüchtigen Kräfte das einzige Mittel sehen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir wählen Hindenburg, weil wir vom Weg des Terrors und der Not zum Weg der Freiheit gelangen wollen. Und wir alle marschieren diesem Ziele entgegen, im alten Geist freiwilliger Majestät und Solidarität!

Das Dritte Reich zahlt alles

Hitlers geschäftliche Parole: Schulden machen

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Nationalsozialisten trotz der ungeheuren Mittel, die ihnen von schwerindustrieller Seite und aus dem Auslande zur Wahlpropaganda zur Verfügung stehen, große Schulden machen. Das entspricht der Parole Hitlers auf einer Konferenz der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und Gauleiter in München, wo der Führer der Köhmlinge erklärte, daß der Wahlkampf mit allen Mitteln geführt und vor Schulden nicht zurückgeschreckt werden solle. Entweder gelinge der Kampf und dann zahle die Kasse des Dritten Reiches die Schulden oder er gelinge nicht und dann — so fügte er hinzu — werden die leistungsgläubigen Lieferanten der Nazis das Nachsehen haben. Tatsache ist, daß mehrere Berliner Druckereien bereits Aufträge von nationalsozialistischer Seite nicht mehr entgegennehmen, weil Kargeld von Goebbels nicht zu haben ist und die Druckereibesitzer die Befürchtung hegen, daß sie niemals zu ihrem Geld kommen werden.

Duefterbergs Heldentum

Er kann sich neben Hitler sehen lassen

Der Kandidat des schwarz-weiß-roten Wahlbunds, Herr Duefterberg, wird in diesen Tagen von seinem Anhang insbesondere als Kriegsheld gefeiert. Dazu wird der „Norddeutschen Volksstimme“ in Bremerhaven von einem Frontsoldaten und Kriegskameraden Duefterbergs folgendes mitgeteilt: „Der damalige Major Duefterberg führte am 17. November 1914 das 1. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 15 bei Oern im Gefecht. Er führte das Bataillon in geschlossener Marschkolonne dicht an einen Waldbrand heran, aus dem die Marschkolonne plötzlich „Saure“ bekam. Im heftigsten Nahkampf mußte sich die Truppe zur Schützenlinie entwickeln und hatte große Verluste, die durch irrschweifiges Ausschweifen in dünnere Schützenlinie mit Reserve ebenfalls auf ein Minimum hätten beschränkt werden können. Es handelte sich um Reserveinfanterie, also bestes Menschennmaterial. Die Truppe hielt sich mit Bravour und ging auf den Wald vor. Der Major Duefterberg stand dicht unter einem Baum und sagte, mit dem Stock zeigend: „Dort muß (1) die feindliche Front sein!“ Als er so die vermutliche Lage der feindlichen Stellung angegeben hatte, schlug eine feindliche Granate in etwa vier bis fünf Meter Höhe in einen Baum und krenierte. Der in der Nähe stehende Major bekam dabei durch einen ab-

geschlagenen Baumzweig etwas über die Hand und über die Backe gezogen. Die Hand war die Hand, die er nach hinten „und nach und weiter man niemals wieder.“ Das war in den ersten Nachmittagsstunden des 17. November 1914. Gegen Abend, es war noch Tag, kam der Major R. D. aus Düsterberg wieder in die Linie. Er hatte eine leichte Schußverletzung an der Hand davongetragen. Hinten hatte ihm einen Verband angelegt und wieder nach vorne geschickt. Dieser Muthofel sagte dann: „Ich mußte mit meiner Verletzung wieder nach vorne. Der Major hat mir eine Kasse etwas abgeschickt durch einen Zweig, die wurde hinten bleiben.“ Der neue Bataillonkommandeur, Hauptmann Freiherr v. Forstner, gab ihm Befehl: „Herr Major Duefterberg steht nicht zur Truppe.“ Er ist wieder zum Kriegsministerium versetzt.“

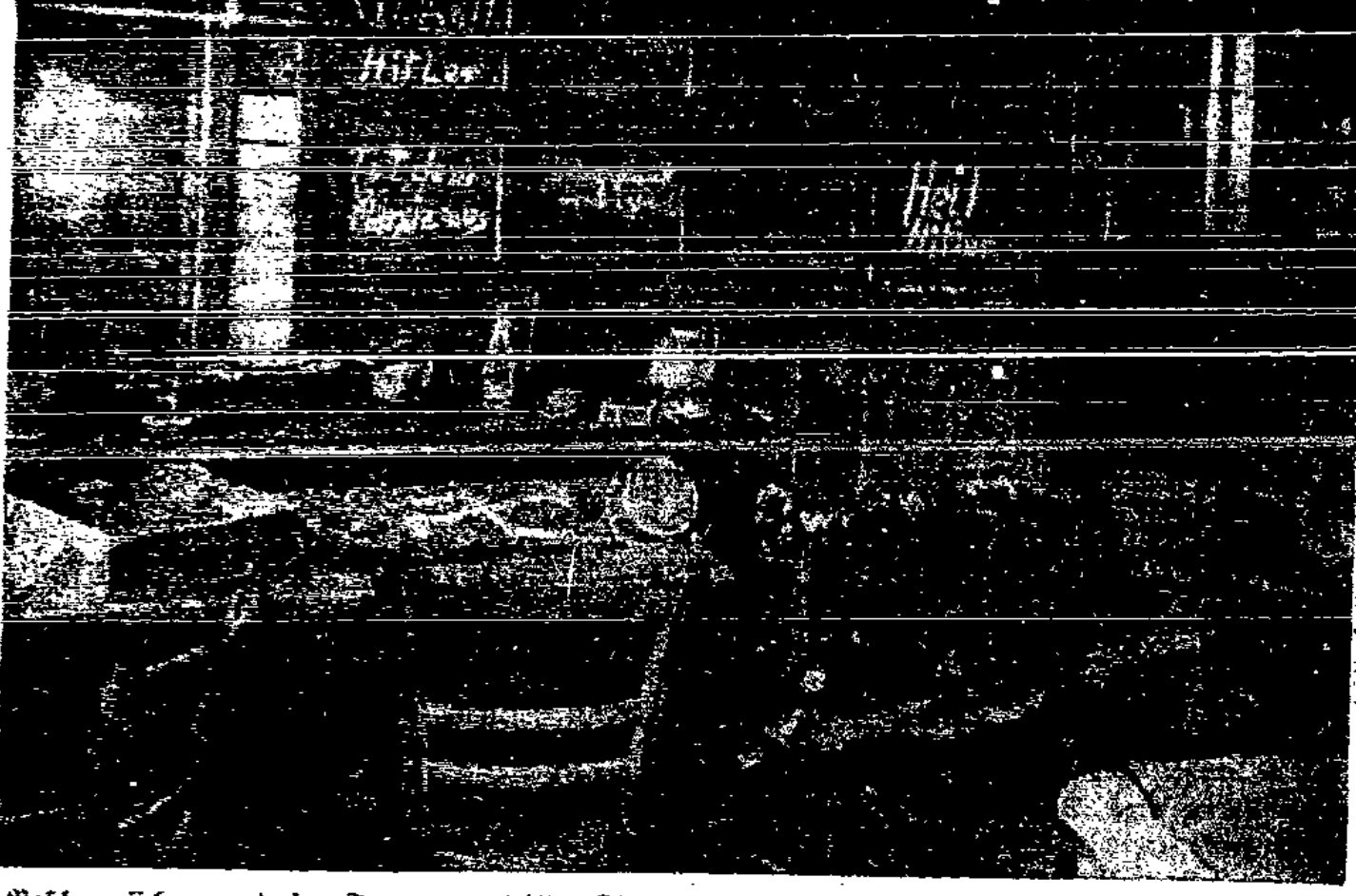
Diese Darstellung über Duefterbergs Fronterlebnis Oern ist um so bemerkenswerter, als seine Anhänger heute behaupten, daß er sich bei Oern eine Granatplitzverletzung der rechten Augenhöhle zuzog, eine zeitlang sein Augentlicht verlor und bis „zum Spätherbst“ an der Front gewesen sein soll.

Wenn Deutschlands Erneuerer am Werke sind

hauen sie wie wilde Tiere - Hier haben sie ein Naturfreundehaus demoliert

In der Zeit vom 15. bis 20. Februar war das Heim des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ bei Mochel in der Hohe Seide ohne Aufsicht. Bereits in der Zeit vom 10. bis 12. Februar wurden die Etagen an den Kellerfenstern losgewuchtet und nach dem Eindringen des Fensters Lebensmittel im Werte von etwa 200 Mark entwendet. Der Tageshüter hatte nun dieses

und Befen liegen am Boden. Überall und alles ist mit Schmutz beschnitten worden, die Fensterhebel sind zerbrochen. Alle Petroleumlampen liegen in Scherben umher. Im Tagraum sind merkwürdigerweise keine Schäden angerichtet. Immer des Himmelswärts ist ein Schrank geöffnet und Inhalt auf den Boden gestreut. Die Birnen der Lichtsch



Fenster mit einer Bohle gesichert und im Innern verklebt. Die Partierfenster waren durch Holzläden geschützt. Als das Heim dann wieder ohne Aufsicht war, benutzten Helden des Dritten Reiches die Gelegenheit, um sich in der gemeinsten Art auszuleben, zu stehlen und zu zerstören. Mehrere dieser Vandalen erbrachen das Heim und drangen in die Kellerräume ein. Die Wände wurden mit Hakenkreuzen und Nazi-Kraftworten in roter Mannigfarbe beschnitten. Im Keller befanden sich Flaschen mit alkoholfreien Getränken, die sämtlich zertrümmert wurden. Der Inhalt wurde verschüttet. (Ein echter Nazi trinkt nur Alkohol.) Der Treppenaufgang ist mit Hakenkreuzen beschnitten, ebenso die Röhre, die wie ein Trümmerhaufen aussieht. Sämtliche Säbne der Wasserleitung sind abgeschraubt und zerhackt. Die Kochkessel sind mit Salz und Petroleum verunreinigt, irdenes Geschirr in Scherben geschlagen, die Bestecke auf den Fußboden geworfen. Zerbrochenes Geschirr

und die Akkumulatoren sind zerstört, die Lichtleitung zerhackt. Die Schlaftenden sind aus den Schränken gerissen und auf den Fußboden gezerrt und verkrampft. Mit zwei Feuerlöschern haben die Verbrecher Einrichtungsgegenstände, Matratzen und Betten der Schlafräume und die Wände sämtlicher Räume des Obergeschosses besprüht und dadurch erheblichen Schaden angerichtet. Die Täter haben alles, was sie nicht mitnehmen konnten, zerstört. Nicht allein, daß sie wie Wüteriche gehandelt haben, sie nahmen auch noch verschiedene Gegenstände mit. Von dieser Vorkauf zeigt so recht, wie diese „Ketter“ alles, was die Arbeiterschaft gehört und gemeinnützigen Zwecken dient, haßlich diese Verbrecherhorden gehören zu den Schülern des Gleichbürgertums; es sind vielleicht keine verdorbenen Sprößlinge. Aber die Arbeiterschaft soll an solchen Tagen die Notwendigkeit engen Zusammenflusses erkennen, damit die Nazi-Beistand gerettet werden kann.

Das Leben der Marie Szameletat

Roman von Josef Maria Frank
Copyright 1930 by „Der Bücherkreis G.m.b.H.“, Berlin SW 61

Wie schwer es jetzt ist, die richtigen Worte zu finden. Eine Ewigkeit, bis sie allein im Wohnzimmer fand. Endlich! Down, noch erhaunter und noch verblühter: „Ja, was ist denn, was habens denn, Marie? Was ist denn a'heben, so sagens doch!“ Marie reißt sich zusammen, stottert trocken: „Fräulein Down, hören Sie, ich — Sie haben da eben — ich hab' geschrien und — Fräulein Down —“, und verbeißt sich immer mehr. Down reißt kopfschüttelnd. Und die Angst in Marie, jede Sekunde kann einer kommen und sie hören, und Down hat auch anderes zu tun als hier zu stehen! Schließlich pradelet Marie heraus: „Der Arzt. Der Arzt in Potsdam. Der Arzt muß ich wissen. Die Adresse, Fräulein Down. Sonst bin ich verloren, Fräulein Down.“ Schüchternes Schweigen schandenlang. Down hat lausiert. Langsam und kopfschüttelnd reißt sie Marie an, die es bestmöglichst lehn, verlegenere Blicke zu haben. Down, sehr leise: „Ne, das haben Sie aber auch nicht nötig g'habt, Marie. Es —! Sie nicht, Gott soll abhören. Halbes, ja, natürlich, das ist halt ein sehr gefährliches, aber damit haben Sie doch nur zu schaffen.“ Down schüttelte den Kopf schwer und bedenklich. Marie blinnte hoch. Und ja, wie überempfindliche Down bricht es aus ihr heraus, Erklärung und Empörung, daß Down, die gute Down, sie misshandelt hat. Vielleicht nur ein Duzend Sätze, aber verdammte Marie Lauscher. Und Down begreift, Down begreift sehr langsam, und verdammt gut. Und plötzlich reißt Down sie und fährt ihren Namen auf

zu Unrecht und schlacht, würgt noch, weint, heult, flennt, daß es schlimme Risiken in den Fieber zeichnet, steht da im Wohnzimmer und heult, schmerz als in irgendeinem der geliebten Kinos bei der geliebten Gijh oder irgendeinem Sonny boy. So ist Down. Die Tür! Um Gotteswillen, nur kein Aufsehen! Schnell reißt Marie die Türknöpfe der erschrockenen Down, die schon das Gesicht abgewaschen hat und es nun trocken und wieder repariert. Etwas Neun unter die Augen, etwas Ronge auf die Backen, Down kommandiert und Marie reißt zu: Geschäftswasser, Watte, flüßigen Puder, Puder Braun 3, Quaste, Brauentstift, den Lippenstift aus Down's Tasche. Justandurch jauchzt Down: „Oh Paß das, die Männer! Da oben der Alldel, Böhmer hat er sich geschimpft, der ist auch durch die Lappen. Und dabei liegt ich hier, könnt' sowas gebrauchen, Ne, und wie! Aber ich sag schon, erst knuffen und dann knuffen. Oh, Stadel das und Sagasch alleamt!“ Marie protestiert: „Nicht so, Fräulein Down! Nur den richtigen muß man finden, Fräulein Down. Dann sind sie beklümmert gut, die Männer.“ Down jauchzt umhören: „No, haben Sie gefunden?“ Marie blinzelt zur Seite. Down, helle Empörung: „No also! Was redens! Hab ich? Find ich? No also! Was ist dann?“ Down ist mit dem Brauentstift ausgerollt: „Kommt davon! Sagasch is'!“ Der Schaden muß wieder gut gemacht werden. Überdem können noch andere. Endlich, nach langen Minuten, hat sie wieder allein. Down spricht schnell: „Allo, Marie, selbstverständlich bring ich die Watte. Ich sag sie mir aber geben. Aber — habens denn Geld? Das ist ja ein zweihundertfünfzig, aber man kann handeln für zweihundert macht —, so auch, habens die, Marie?“ Marie knufft langsam in Marie. Nein, die hat sie nicht. Sie hat als jetzt schon, Marie geparkt. Des ist alles. Aber das hat Down jetzt, die Schulden zu bezahlen. Down hat sich das lausiert an: „Hab schon gedacht, Marie. Paß das, eh! Aber natürlich, ich werd schon was ausmachen, natürlich. I komm schon wieder.“ Down ist fort. Marie atmet auf. Sie hat es gewußt. Down ist gut. Down wird helfen, alles wird wieder gut. Endlich, nach einer Stunde, vielleicht, lange, lange Stunde,

ist Down wieder da. Energisch und Arme in den Hüften, putzig keine Down, steht sie vor Marie und sagt nur das: „Allo, Marie, hörens zu, wenn Sie jetzt gleich ein Matraschen, dann hau ich Ihnen eine runter, so. Und jetzt passen auf. Hier sind hundertachtundvierzig Mark und fünfzig Pfennig ruhig tollens sein, mauszuhig, verlehns, und dazu nehmen uns Ihre sechzig und dann jahrens morgen miher. Und dann liegen wieder grad, net wahr, und alles war nit. Aber gebens nicht mehr als zweihundert, verlehns, das ist unfer Tag. Und hier ist die Adresse. So und jetzt haltens mich net auf. Jetzt muß ich net. Ein Uhr is und immer noch kein Gester! Ein Leben ist das!“ Aber Marie, verwirrt, das Geld, das überempfindliche Geld in der Hand, hält sie zurück: „Wann soll ich das zurückgeben zurückzahlen, Fräulein Down?“ Down, kopfschüttelnd, sehr erstaunt, traggbürtige Kose: „Wer hat was a'ragt von Rückzahlen? Das is gelammelt, verlehns. Ge — jam — mett! Bei uns wird ost gelammelt, verlehns die Lazarettkass' net wahr? Da is doch nit bei. Und wir sollten Sie doch nicht draufgehen, Sie Schaf! No also, was molles denn noch, he? Und jetzt lassens mich aus. Hab' doch noch andere zu tun, net wahr? Später, später, Marie.“ Down ist fort. Marie steht da, immer noch verwirrt, Kopf los, non allem überempfindlich. Das nur schreit in ihr: Ich bin gerettet. Die Kinder sind gerettet. Wir sind gerettet. Gerettet! Die Tür bewegt sich. Stimmen und Auflachen. Die Duzen wolke aus Jagg und Durcheinander weht. Schnell reißt Marie das Geld in die Schürzentasche. Kundinnen. Marie grüßt, drückt Wasserhähne auf, mischt die rechte Temperatur, holt Handtücher aus dem Schrank, legt Seife, Nagelbürste, Bügel und Wabergelassen zurecht, breitet sauber und peinlich genau die Handtücher über die Waschtischlanten, steht da, beschämend lächelnd und hält weiche Tränenflüßer, den nassen, spritzenden Händen entgegen. Steht da und arbeitet, arbeitet weiter, als wäre nichts geschehen. Das aber geht nicht aus dem nichts verratenden, bescheiden und zuvorkommend lächelnden Kopf: „Morgen fahre ich nach Potsdam. Morgen werde ich erlöset. Morgen, morgen, morgen!“ (Fortsetzung folgt)

Nach Goebbels ein Röhmling

es wird immer schöner mit dieser Gesellschaft — Hitler bezeichnet die Männerliebe als eine nordisch-germanische Tugend

Von einem Standartenführer der Berliner SA geht uns nachstehendes Schreiben zu. Man lese ihn und stelle sich vor, was aus der deutschen Jugend werden würde, wenn sie der Umgebung des Herrn Hitler, den Röhmlingen als Amtspersonen anvertraut werden würde. Der Brief lautet:

Die Veröffentlichungen der Liebesbriefe des Hauptmanns haben in allen SA-Kreisen großes Aufsehen erregt, obwohl die widernatürliche Veranlagung in den Kreisen der SA Geheimnis ist. Er macht auch selbst kein Geheimnis daraus. Ich spreche er offen von seiner Veranlagung und sammelt Freunde um sich. Der bekannte Leutnant Heines wurde nach München berufen, wo er jetzt die Liebesbriefe des Hauptmanns liest. Dieser Heines ist ebenfalls homosexuell. Berlin war er bisher ständiger Gast in dem berühmten Café "Turmhaus" und in der "Sikhoutte". Sämtliche Strichgänger dieser Lokale kennen Heines und Köhm sehr gut. Ebenso kennen die früheren Hauptmann Köhm (bekannt als Fememörder, Red.) Abteilungsleiter von Ost Berlin, der allgemein als "Spitzname" "Fräulein" hat. Hitler selber kennt die Veranlagung von Köhm. Kann aber nichts gegen ihn unternehmen. Er kritisiert nämlich gewisse "schwärmerische Briefe" des Führers an einen jungen Studenten in Berlin, die leicht mißverstanden werden könnten! Nach Goebbels hat der Dreck am Stecken, er, sowie der Reichsführer der Hitler-Jugend, von Schirach, gelten in ein-

geweihten Kreisen in geschlechtlicher Hinsicht als "Mampe Halb und Halb".

In den SA-Kreisen ist die gleichgeschlechtliche Liebe ebenfalls stark verbreitet. Der Antifeminismus geht soweit, daß verheiratete SA-Leute in bestimmten Stämmen nicht gern gesehen sind. Besonders der Berliner Sturm 83 ist ein wahres "Eldorado". Wiederholt haben Oberleutnant Schulz und Hinkel von Hitler geordert, Köhm und seinen schwulen Anhang herauszunehmen, weil der Skandal zu offenkundig werde. Hitler hat sich aber immer geweigert. Bei seiner Einstellung ist die Männerliebe eine speziell nordisch-germanische Tugend. Außerdem befreit er durch ein Bekanntwerden der Zustände in der SA einen Skandal, der zum Himmel stinkt. Eine der Lieblingslektüren der SA ist die homosexuelle Literatur des bekannten Schriftstellers Hans Blüher, der schon vor einiger Zeit der Nazi-Partei beigetreten ist. Köhm, der einmal in einer Berliner Versammlung der SA mit lauten "Huch nein" empfangen wurde, hat seit der Zeit nicht mehr vor der SA gesprochen. Selbstverständlich werden die Lieblinge der genannten Herren in jeder Weise bevorzugt. Man lese sich daraufhin einmal die Stöße im Braune Haus und in der Hebebrandstraße an. Um so widerwärtiger wirkt die Heuchelei, mit der das Braune Haus offiziell gegen die homosexuellen Front macht und gegen Abschaffung des § 175 ist. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß schon sehr bald in der NSDAP ein ungeheurer Skandal losbrechen wird, gegen den die Eulenburg-Affäre eine harmlose Gelegenheit war.

Nicht mehr zurechnungsfähig

K.P.D.-Parole

zur Reichspräsidentenwahl

Severing ist schlimmer als Hitler

Die Drahtzieher der KPD geben die Parole aus: „Für uns sind Hindenburg, Brüning, Severing die Hauptgefahr.“ Kein kommunistischer Kampf gegen Hitler. Der Hauptstoß ist gegen Weis zu führen.“ Es ist in der kommunistischen Presse heißt. Genau so schändlich haben sich die Kommunisten schon einmal in einem 13. März verhalten. Als vor 12 Jahren Kapp und Ebert mit Hilfe der Brigade Ehrhardt und des am Brandensburger Tor spazierengehenden Ludendorff gegen die Republik kämpften, da gab die KPD die Parole aus: „Kein Kampf gegen Kapp! Kapp und Ebert sind eins, wir bleiben neutral!“ Heute schreiben sie nicht nur: Hindenburg und Hitler sind die Gefahr, heute haben sie sich bis zu der Behauptung verfliegen: Severing ist noch schlimmer als Hitler. Die Frage ist nur, wer diesen Blödsinn glaubt. Die Parole, die in der Westfront, die Moskauer Kaufmanns in der KPD-Zentrale, halten sich so, als ob sie an ihre eigene Parole glaubten, und markieren einen offiziellen Optimismus über ihre Kraft gegen den Faschismus, aber in Wahrheit ist ihnen bänglich zu Mut. Bei den kommunistischen Funktionären aber glaubt man keine Silbe von dieser verrückten Parole. Wie wir erfahren,

herrscht in den Kreisen der kommunistischen Funktionäre nur geringe Neigung, sich aktiv für die Kandidatur Thälmann einzusetzen. Man denkt dort mit Langen daran, was aus ihnen und ihrer Partei werden würde, wenn an Stelle von Severing das "kleinere Uebel" Fritz Minister des Innern in Preußen werden würde, und man murrte sehr laut über die Führer, die wahnwitzige Parolen aufstellen und damit dem Faschismus in die Hände arbeiten.

Man fragt auch, warum die Zentrale der KPD, seinerzeit die Parole ausgegeben hat: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“, wenn sie heute, wo es gilt, dem Faschismus eine große politische Niederlage zu bereiten, ihm geradezu in die Hände arbeitet. Das Gefühl der tatsächlichen Gefahr ist in den Reihen der kommunistischen Funktionäre ziemlich hart, und aus diesem Gefühl wächst die Unlust gegenüber der Kandidatur Thälmann hervor.

Die neueste selbstmörderische Parole der Spalter und Arbeiterverräter, die den Kampf gegen Hitler bewußt kämpfen wollen, um den Hauptstoß gegen Severing und Weis zu führen, wird hoffentlich allen Schwankenden die Augen öffnen und sie zur Erkenntnis bringen, daß, wer Hitler schlagen will, Hindenburg wählen muß!

Nazilumpen fälschen sozialdemokratische Zeitungsausgaben

zehntausende gefälschter Exemplare des Hannoverschen Volkswillens beschlagnahmt

Hannover, 10. März. (Eig. Drahtbericht.)

In der braunschweigischen Waisenhandschneiderei sind zehntausende von gefälschten Ausgaben des Hannoverschen „Volkswillens“ hergestellt worden, die illegal in Stadt und Land Hannover verteilt werden sollten. Es ist der Sozialdemokratischen Partei in Hannover jedoch gelungen, ein vollbesetztes Postauto der Nazis mit dem gefälschten Material am Donnerstagnachmittag abzufangen und der Polizei zu überführen. Die Ladung wurde beschlagnahmt.

Sind Banditen legal?

Die Enthüllungen der hochverräterischen nationalsozialistischen Umtriebe in der Berliner Schutzpolizei hat die Reichsleitung der NSDAP zu einer neuen Legalitätserklärung veranlaßt, in der die Mitteilungen des Berliner Polizeipräsidenten als „unberechtigte Behauptungen und Gerüchte“ bezeichnet werden. Anstatt der sich häufenden Nachrichten über illegale Verhaftungen und Handlungen der Nationalsozialisten ist die neue Legalitätserklärung der NSDAP nicht das Papier wert, auf dem sie steht.

Man braucht nur die Vorgänge in den letzten drei Tagen zu betrachten und man weiß, was von den Legalitätserklärungen der Röhmlinge zu halten ist:

In Greifswald wurden in der Nacht zum Dienstag die Räume der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ gestürmt. Die 18 Mann starke Besatzung wurde unter Anwendung von Waffen über die Mauer geworfen. Einer der Wächter wurde schwer verletzt. Am gleichen Tag wurden die Fensterheben des Gewerkschaftshauses und einer kommunistischen Buchhandlung in Greif-

wald eingeschlagen. Ebenso wurden in Barth die Fensterheben der Filiale einer sozialdemokratischen Zeitung zertrümmert.

In Birmensdorf und Ludwigshafen wurde eine nationalsozialistische Bombenfabrik ausgehoben. Mehr als 80 Bomben und eine große Anzahl Pakete mit Sprengstoff wurden beschlagnahmt. Leiter der Bombenfabrikation war der Sturmführer der pfälzischen SA und SS, Theodor Gide. Die anderen verhafteten Täter sind ebenfalls Nationalsozialisten.

In Bresslau schossen am Mittwoch nationalsozialistische Flugblattverteiler den Sozialdemokraten Hermann Günther über den Haufen, weil er die Annahme von Flugblättern verweigerte und die Verteiler von Flugblättern mit verlogenerm Inhalt zum Verlassen seines Hauses aufforderte.

In Homburg (Ruhgebiet) veranlaßten die in dem dortigen „Schlageterheim“ untergebrachten nationalsozialistischen SA-Leute eine wilde Schießerei, bei der der Chauffeur des zufällig in der Nähe befindlichen Autos des Polizeipräsidenten Weyers getötet wurde.

Diese Aufzählung umfaßt nur die wichtigsten Vorkommnisse aus den letzten drei Tagen. Sie könnte um Dutzende vermehrt werden. Aber sie genügt bereits, um die NSDAP zu charakterisieren. Sie zeigt: Hochverrat in der Schutzpolizei! Bombenfabrikation! Mord! Sturm auf ein Gewerkschaftshaus! Trotzdem beteuert das Nazigestübel mit seinen Röhmlingen immer wieder seine Legalität.

Für Hindenburg

Die folgenden Gesandtschaften an Deutschlands Gesandten erlassen heute einen Aufruf zur Wiederwahl des bisherigen Reichspräsidenten von Hindenburg.

In einem offiziellen Aufruf der bayrischen Regierung an das bayrische Volk werden die Bayern ohne Unterschied der Konfession, des Alters und des Standes aufgefordert, Hindenburg treu zu bleiben.

Trommelfeuer

16 000 Rundgebungen der Eisernen Front in den letzten drei Tagen

Die in der Eisernen Front vereinigten Organisationen hatten in den letzten drei Tagen vor der Reichspräsidentenwahl im ganzen Reich nicht weniger als 16 000 Besammlungen und Rundgebungen ab. Die Zahl der Menschen, die von der antisowjetischen Propaganda täglich erfasst werden, beträgt man auf 1½ Millionen. In Berlin und Umgebung sind etwa 1000 republikanische Werbefolien Tag und Nacht unterwegs. Am Freitag werden in Berlin 500 und am Sonnabend 1000 Reichsbannerleute die Häuser automatisch mit Flugblättern belegen.

Neuer Nazischwindel

Die radikalen Parteien agitieren im Wahlkampf sehr stark mit dem Argument, die preussische Regierung werde, sobald die Wahl des Reichspräsidenten vorbei ist, von sich aus eine Senkung der Beamtengehälter vornehmen. Dem Deutschen Beamtenbund wurde dazu von der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mitgeteilt, daß bei keiner verantwortlichen Stelle der Preussischen Staatsregierung die Absicht einer Gehaltsenkung für die Beamenschaft besteht.

Das Dritte Reich sollte seine Rettung sein

aber es langte nicht mehr

Der nationalsozialistische Abgeordnete des hessischen Landtags Graf Bernhard Solms-Laubach hat einen für seine Person und Partei gleich peinlichen Schiffbruch erlitten. Die Fülle seiner Schulden hat zur Zahlungsunfähigkeit und zur Zwangsversteigerung seiner Möbel geführt. Der „Reiter des Mittelhandes“ hat eine größere Anzahl von Meßgern, Häckern und kleinen Geschäftleuten um größere Beträge geschädigt. Ein namhafter Naziführer aus Gießen versuchte vergeblich, im letzten Augenblick die Auktion zu verhindern mit der Behauptung, daß ihm selbst schon vor längerer Zeit die Möbel des Grafen Solms gegen ein größeres Darlehen verpfändet worden seien.

Kläffer Eugenberg

hat wieder eine Inkorrektheit der Reichsregierung „entdeckt“.

Die Eugenbergauffe verheißt auf Veranlassung ihres Herrn und Gebieters ein von diesem erfundenes „Gerücht“, nach dem die Wahlpropaganda für Hindenburg aus Reichsmitteln bestritten werden soll. Die Reichsregierung hat dieses „Gerücht“ dementieren lassen, vornehm und zurückhaltend, ohne zu sagen, daß der Mann, der die Reichsregierung durch die Fabrikation von „Gerüchten“ in der Öffentlichkeit verdächtigen will, dem Reich nicht weniger als 25 bis 30 Millionen Mark schuldet. Er ist also besonders berufen, sich für die Finanzgebarung der Reichsregierung zu kümmern, bzw. berufen, sie zu verächtigen.

Die wahren Untermenschen

Bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Frankfurt wurde in Lichtbildern ein Schwein gezeigt. Der Vorsitzende deutete darauf und sprach unter dem wiedernden und johlenden Beifall der Versammlung: Das ist die Sau Rosa Eugenburger.

Der Reichstagsabgeordnete Schmeer hat die Gegner der Nationalsozialisten mit Schweinen verglichen, die im Dritten Reich abgestochen würden.

In Bad Kreuznach nannte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Simon die Reichspräsidentenwahl eine Treibjagd gegen „die Wildschweine des jetzigen Systems“. Ganz im Stile des Vergleichs dekorierte er dann: Unser Hitler wird den Jagdruf der Sieger blasen lassen: Halali, „Sau tot, Sau tot!“

Der Vergleich ist besonders geschmacklos. Er besagt, daß wenn Hindenburg vor Hitler unterliegen würde, Hitler die Niederlage Hindenburgs mit dem Rufe Sau tot! feiern würde.

Es ist nicht ein Gefühl innerer Verwandtschaft, der Zug ihres Weisens, der die nationalsozialistischen Propagandisten ihrer Verleumdung und ihrer Beschimpfungen der Gegner immer im Schweinegestank suchen läßt? Das sind die Vurschen, die uns Untermenschen vorzuwerfen wagen!

Harzburger Koch mit Gestank

Bei den Vausbübereien, die Herr Goebbels in Berlin gegen den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ kommandierte, wurde die Stinkbombe neben weißen Mäulern und Blindleuten festerlich als offizielle Waffe nationalsozialistischer Propaganda eingeführt. Der Stinkbombenkampf der Nazis fand damals den begeisterten Beifall aller sogenannten nationalen Leute, Stahlhelm und Hitlers SA, fanden sich im Zeichen der Stinkbomben. Aber die Zeiten ändern sich und man wird immer wieder mit dem gestraht, womit man gesundigt hat. Als die Deutschnationalen in Potsdam eine Wahlkampfgebung unter dem Vorsitz eines Generals für Duesterberg veranstalteten, warfen Hitler's SA-Leute eine Anzahl von Stinkbomben in die nationale Versammlung. Es war eine symbolische Handlung. Denn wenn Deutschnationalen und Nazis zusammenklaffen, dann muß es Gestank geben!

Des „Arbeiterführers“ Fremde

Köln, 10. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der „Arbeiterführer“ Hitler nahm nach einer Versammlung in Köln „Rotquartier“ bei einem Oberleutnant a. D. v. Bod in dem Kölner Villenviertel Marienburg. Bod ist Teilhaber der bekannten Kölnischen Wasserfabrik von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz. Er ist als Arbeiterfeind und Schärfermacher bekannt und bei Landtagsaktionen immer rührend gewesen.

Sage mir, mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist.

Hindenburgs Mundfunkrede

Die gestern im Rundfunk gehaltene Rede des Reichspräsidenten können wir wegen Raumangel nicht veröffentlichen. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Wortlaut der Rede heute und morgen nochmals über alle deutschen Sender gegeben wird.

Wer war der Täter?

Ein interessanter Parallelfall zum Morca-Souls-Prozess

Am Abend des 15. September 1931 erschien im Lokal des Gastwirts Ustrogge in Seifersdorf, Kr. Bunzlau, ein Gast, der sein Gesicht fortwährend hinter einer Zeitung zu verbergen suchte; nach kurzem Aufenthalt verschwand er. In der Nacht aber wurde der Gastwirt durch gellende Hilferufe seiner Schwiegermutter: „Hilfe, Einbrecher!“ aus dem Schlaf gerissen. Im Schein der Nachtlampe sah er drei Räuber im Schlafzimmer stehen, von denen der eine einen Revolver in der Hand hielt. Mit den Worten: „Was wollt ihr Lumpen hier!“ sprang der Gastwirt aus dem Bett. Im nächsten Augenblick erhielt er aber so heftige Hiebe über den Schädel, daß er hinfällig und bewusstlos zusammenbrach. Als die Frau in ihrer Angst rief: „Nun habt ihr meinem Mann totesgeschlagen!“ flüchteten die Raubgefallen. Es wurde festgestellt, daß sie über eine Leiter durch ein Fenster neben der Gaststube, dessen Scheibe sie herausgerissen, eingedrungen waren und Kleingeld aus der Ladentafel, Schokolade, Pfefferminz und Rauchwaren geraubt hatten.

Unter dem Verdacht, einer der Räuber zu sein, wurde der seit 1. Februar 1932 in Untersuchungshaft sitzende 27jährige kommunistische Traktorführer Fritz Stark aus Langenöls, Ars. Lauban, verhaftet. Der überfallene Gastwirt und ein Schweizer erkannten in ihm mit aller Bestimmtheit den unheimlichen Gast bzw. einen der ins Schlafzimmer eingedrungenen Räuber wieder, und zwar nicht nur an der ganzen Figur, dem Gesichtszug, den Haaren usw., sondern auch an dem bei ihm mitgeführten Pullover, den er am Tatabend trug und einer

grauen Mütze, die er im Schlafzimmer und bei der Gegenüberstellung anhatte.

Stark, der sich nun wegen schweren Raubes und gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung vor dem Pleignitzer Schöffengericht zu verantworten hatte, bestritt die Beteiligung an der Tat. Er will an jenem Abend an einer kommunistischen Versammlung in Langenöls teilgenommen haben, was von verschiedenen Kommunisten mit Bestimmtheit bezeugt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 4½ Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Das Gericht kam aber zu einer Verurteilung, um weitere Zeugen zu laden, da der Sachverhalt doch sehr unklar zu sein scheint.

Feldgeschütze

auf dem Zusperrgrund gefunden

Bei Reparatur- und Reinigungsarbeiten auf dem Grunde der Zusperrmauer wurden, nachdem das Wasser vollständig abgelassen worden war, dicht an der Mauer vier Feldgeschütze gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Geschütze, die dem im Jahre 1919 in Langenau einquartierten „Grenzschutz“ gehörten und bei Auflösung dieses Korps in die Zusperrmauer verbracht wurden. Die Geschütze sind stark verrostet und undraufbar geworden.

Tod unter Tage

Auf der Glückhills-Friedenshoffnung-Grube im Waldenburger Revier, geriet der 54jährige Hauer Mojsner bei der

Arbeit unter Tage in die Schrämmaschine. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Ein Arbeiter in Flammen

Fürchterlicher Betriebsunfall bei Bat'a

Ein in der Gummifabrik von Bat'a in Opatowitz beschäftigter Arbeiter kam bei dem Versuch, die an seinen Händen klebende Gummimasse abzustreifen, dem Feuer zu nahe, so daß die Gummimasse Feuer fing. Zwar konnte der Arbeiter die brennende Masse durch Schwebeln von den Händen entfernen, doch kam er dabei mit seiner benzingelegten Kleidung in Berührung, so daß er im Augenblick in Flammen stand.

Arbeitskollegen warfen ihn sofort zu Boden und erstickten die Flammen mit Decken. Der Bedauernswerte hatte aber bereits bereits erhebliche Verbrennungen erlitten, daß er in das Krupp'sche Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Arbeitslose fordern Brot

aber Polen hat nur Polizei für sie

Im Kreis Schwientochlowitz kam es am Dienstag zu blutigen Arbeitslosenunruhen. Es wurden mehrere Polizeibeamte durch Messerhiebe und Stockschläge erheblich verletzt. Ein Polizeibeamter machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Arbeitsloser schwer verletzt wurde.

Siebzehner, 12.000 Mark unterschlagen. Der Kassierer Dreßler der evangelische Kirchenkasse von Connersdorf wurde für Niederlassung in flüchtig geworden, nachdem er die Bankkassette durch falsche Unterschriften um zirka 12.000 Mark betrogen hatte. Dreßler hat sich jetzt in Berlin auf dem Postamt präsidium selbst gestellt. Ueber diese Verfehlungen hinaus hat Dreßler die evangelische Kirchenkasse von Connersdorf, deren Rendant er war, ebenfalls geschädigt haben.

Fühlst Du die böse Grippe nah'n, hilft Dir der gute Schindewald

Sonntags-Anzeigen

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher
Am 9. März verstarb unser Kollege, der Maler
Fritz Lichey
im Alter von 47 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau
Beerdigung: Sonnabend, 12. März, nachmittags
3½ Uhr, von der Leichenhalle des Pohlauwitzer
Friedhofes. 740

Am 9. März verstarb unser lieber Parteigenosse,
der **Maschinenformer** 739
Fritz Lichey
im Alter von 47 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Gräberkreis Groß-Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3½ Uhr, von
der Leichenhalle des Pohlauwitzer Friedhofes aus.
Trauerhaus: Weinstraße 56. Distrikt 22.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, die herrlichen Kranzspenden
und Ehrungen beim Heimzuge unseres
lieben Entschlafenen sagen wir auf
diesem Wege unseren
innigsten Dank!
Breslau, den 11. März 1932.
Emma Grosser
und Kinder.

STADTHEATER
Freitag, 20 bis geg. 22.45
Abonnements-Vorstellung C 12
Salome
Derverlorene Sohn
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Erfolgreichste
Morgen geht's uns gut
Sonntag, 14.30 bis geg. 16
(Ermäßigte Preise)
Zammler
20 bis gegen 23
Morgen geht's uns gut

LOBTHEATER
Täglich 20.15 bis 22.30
Rauhacht
THALIATHEATER
Täglich 20.15 bis 22.15
Helden

Schauspielhaus
Täglich 8 Uhr
Mita Georg
in dem beispiellosen Erfolge
Die Dubarry
Operette von Carl Millöcker
Stuh. Platz Nr. 3.50, Parkett 3.-
Lu. II. Rang 80 Pf. bis 2.25 RM.

Circus Busch
Schauspiel-Platz 29/30
Tel. 29135
Heute Freitag zeigen:
Luppa - Akross
4 Entscheidungen:
Pookol - Gromow
Willing - Gekko
Mina - Scholz
Bellisch - Calrachin
Kass. Verp. 1. Kamp 18½ Uhr
Erschl. 30 Pl. bis 2.00 (Lage)

Stadt-Moban
nur
Blücher-
platz 20.1
Cde Ring, früher Karst. 1.
Leihweise
Smoking u. Gehrockenzüge
Klapphüte • Tel. 57082

Pfänder-Auktion!
Mittwoch, 16. März
Leihhaus
Grundmann,
Trebuitzer Straße 21.

ATLANTIK
Gräbschener Straße 74 Tel. 58508

Bis Donnerstag, den 17. März
Die erfolgreichste Operette als Tonfilm
Iwan Petrowitsch, Friedel Schutter, Michael Bohnen
in
„Viktoria und ihr Husar“
In den weiteren Hauptrollen:
Eise Hister Ernst Farnes Grotz Thomaer
Regie: Richard Oswald Musik: Paul Abraham
Ein Film von spannender Handlung und genialer
mitreißender Musik, der jedem ein unvergeß-
liches Erlebnis wird
Fernseher:
1. Menschen unter der Lupe (Tonfilm)
2. Hund von der Warburg (Kultur-Tonfilm)
3. Ufa-Tonwoche
4. Auf der Bühne: „William Tell-Zirkus“
die noch nie dagewesene Attraktion.
Anfangszeit: 4.30, 6.55, letzte Vorstellung 9 Uhr

Zentral
Schauspiel-Platz 29/30
Die erfolgreichste Operette als Tonfilm
Iwan Petrowitsch, Friedel Schutter, Michael Bohnen
in
„Viktoria und ihr Husar“
In den weiteren Hauptrollen:
Eise Hister Ernst Farnes Grotz Thomaer
Regie: Richard Oswald Musik: Paul Abraham
Ein Film von spannender Handlung und genialer
mitreißender Musik, der jedem ein unvergeß-
liches Erlebnis wird
Fernseher:
1. Menschen unter der Lupe (Tonfilm)
2. Hund von der Warburg (Kultur-Tonfilm)
3. Ufa-Tonwoche
4. Auf der Bühne: „William Tell-Zirkus“
die noch nie dagewesene Attraktion.
Anfangszeit: 4.30, 6.55, letzte Vorstellung 9 Uhr

Primus-PALAST
Hubenstr. 10
Nur bis Montag!
Lachen Sie sich das Herz sorgenfrei!
über:
Max Adalbert
das charmanteste und amüsanteste Ekel der
Welt, — dem schneidrigsten Mundwerk
Deutschlands! Die Ufa-Tonfilmposse
**Jung muß man
bleiben
Das Ekel** 9159
Hauptdarsteller: Max Adalbert
Evelyn Holt — Rosa Valenti usw.
Ferner:
Erlaubnis dreier Kameraden
in der Mandschurei
Drei Freunde
Ein Tonfilm mit Gesang, Musik u. Geräuschen
Ufa-Wochenschau
Spielplan von Dienstag bis Donnerstag!
Wieder ein köstlicher Lachschlager
Der Herr Finanzdirektor
Als 2. Schlager! Das reizende Lustspiel
Mädel sei lieb
Tägl. ½ 5 Uhr. Erwerbslose halbe Preise
Sonntag 3 Uhr
Gr. Jugendvorstellung
Das gr. Tonfilm-Programm!

WELTBÜHNE Friedrich-Wilh.-Str. 35
W. 5, So. 3, letzte Vorst. 8½
ASTORIA-PALAST Fürstengasse 32
W. 4½, So. 3, letzte Vorst. 8½

Der ganze Norden und Westen
strömt diese Woche zu
Felix Bressart
Der erfolgreichste und beste deutsche
Komiker in einer neuen Paraderolle als
Bürovorsteher Joachim Reißnagel
in dem zwerchfellerschütternden Tonfilm.

**Der Herr
Bürovorsteher** 8274
Ferner das große Beiprogramm:
7 Tonfilmreihen und die Ufa-Menschen
Schuh-Bedarfsartikel
Letersohlen usw.
kauft man nur bei
Walter Neuser, Neumarkt 21

Die neuen Frühjahrs-
Mäntel
sind in
großer Auswahl
eingetroffen!
Einer von vielen:
Dieser
reizende
**Damen-
Mantel**
aus modernem,
kleidsamem Früh-
jahrsstoff, ganz
auf Kunstseiden-
Serge gefüllt, kostet
nur
14⁵⁰
MESSOW
G.m. b. H.
WALDSCHMIDT

**Der Wahre
Jakob**
Preis 25 Pf. Preis 25 Pf.
Sozialdemokratisches Witzblatt
Zu haben in den Volkswacht-Buch-
handlungen und bei den Zeitungsträgern

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben magst,
wenn Du nicht, aus-
tauschen und lesen willst,
gehört in Deine Zeitung!
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als
in der bürgerlichen Presse
und bringt Dir
dennoch Erfolg!
kleine Anzeigen
hab' prompt, genau, zeitlich-
liche, Anzeigen von Verkauften,
Angeboten u. a. nur von
Privaten. Wort & Primat
bei 4 Dinare.
Eine gut erhaltene englische
Bettschale bald zu verkaufen
bei Bruffner, Waisenhaus-
straße 4, pit.

**Zentralverband der Maschinisten
und Heizer, Ortsgr. Breslau.**
Sonnabend, den 12. März, abends 19.30 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 17:
Mitglieder-Versammlung.
Die Tagesordnung ist durch ein Sekretat des
Kollegen **Lecheler** ausgefüllt.
Es ist Pflicht eines jeden dienstfreien Kollegen,
in dieser Versammlung zu erscheinen. Zahlreiches
und pünktliches Erscheinen erwartet.
Die Ortsverwaltung.

**Goldene
Zerklänge**
lugellos — Gravierung gratis
Stadt bekannt billigste Preise 735
Günstigste Lager auch in
Ahren und anderen Feinmetall-Artikeln
Für Krieg reife Bekleidung bringt
das 46jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius Tel. 23451
September 1930 Schindewald 24
Stellung! Mein Geschäft befindet sich
zur in der Schmiedebühne

Schlagt den Faschismus!

Breslauer Nachrichten

Naziterror auch gestern abend

Nazitrupps durchziehen die Stadt und überfallen unsere Leute

Auch am gestrigen Tage wurde wieder von Naziseite in gemeiner Weise gegen andersdenkende und friedliche Menschen provoziert. Schon am Nachmittag sah man an den gefährlichsten Plätzen der Stadt Ansammlungen von Nationalsozialisten, die mit Stöcken ausgerüstet und ihrem ganzen Aussehen nach zum Teil von außerhalb gekommen sind. Man verlor hier und da zu provozieren ohne daß man genügenden Ersatz und Anklage fand. Erst als unsere Leute gestern Abend der Protestkundgebung kamen, wurden sie frecher und ein Trupp von weit über 100 Nazis überfiel 20-30 unserer heimkehrenden Versammlungsbesucher und schlugen mit Stöcken und Schlagringen auf sie ein. Schwere verletzt mußte der Reichsbannerkamerad Leiser ins Krankenhaus geschafft werden. Der „Objektivität“ unserer Polizei entspricht es, daß hierbei nur zwei Nazis, dagegen aber vier Reichsbannerleute festgenommen wurden.

Außerdem überfiel eine größere Nazihorde in der Nähe des Gewerkschaftshauses, einige Jugendgenossen, die das Abzeichen „Eisernen Front“ trugen. Der eine Jugendgenosse wurde dem Gummihüpfel niedergeschlagen und seiner Mütze beraubt. Bevor die Polizei erschien zogen die SA-Banditen vor der Dunkelheit zu verschwinden.

Partei und Reichsbannerleitung werden noch im Laufe des heutigen Tages beraten, was von unserer Seite gegen diesen Terror auf der Straße am wirksamsten zu machen ist und demütigende Anweisungen noch erteilen.

Folgen des Naziterrors

Nazi-Kozi-Messerstecherei

In der vergangenen Nacht kam es vor dem Hause Hirschstraße 67 zu einem Zusammenstoß zwischen mehreren aus einem Kaffeehaus der A.D. Kommune kommenden Leuten und dem 19-jährigen Mann und Feinmechanikschlingler Herberich Müller aus der Hirschstraße 58. Letzterer kam angeblich aus der Naziverammlung des Herrn Rosenbergs. Die Auseinandersetzung wurde zu Tätlichkeiten aus, in deren Verlauf auch Messer geißelt wurden und Müller mehrere Stiche in den Rücken und einen Stich in den Arm erhielt. Auf die Hilfe rief der Vater des jungen Kämpfers herbei, führte seinen Sohn nach Hause und ließ einen Arzt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Die sich der Vorfall abgepielt hat und wer den Anlaß zu der Auseinandersetzung gegeben hat, war bisher nicht festzustellen.

Da die Beteiligten wieder in das Lokal zurückgegangen sein sollen, schritt das herbeigerufene Überfallkommando gegen die anwesenden Gäste ein, räumte das Lokal und nahm neun Personen fest.

Nazipleite im Messehof

Nur der mittlere Teil schwach befehlt

Wir berichteten bereits gestern über eine sehr schwach besetzte Versammlung der Nationalsozialisten. Nachdem ihre Stars gesprochen haben, zu deren Theater sich immerhin einige Tausend Mitglieder aus allen Parteilagern einfanden, zeigt man sich bei ihrer weiteren Veranstaltung weniger interessiert. Auch die Kundgebung gestern im Messehof war recht schwach besucht, nur im mittleren Teil waren Besucher anzutreffen. Von den mehr oder minder geistvollen Ausführungen des Chefredakteurs des „Völkischen Beobachters“ und Außenpolitiker der Nazis, Herrn Rosenbergs, interessierten zunächst einmal seine augenblicklichen Perspektiven. Strupellos wurde von ihm behauptet, daß wir Südtirol aufgeben müssen, damit wir Italien mit England in eine Front gegen Frankreich bringen können. Scharfe Wort richtete er gegen die Eugenberger, denen er gemeine Expreßerpolitik vorwarf und die mit den Stimmen der Duesterberg nur einen ganz gewöhnlichen Schacher mit Ministersejeln treiben wollen. Wir haben zu diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen. Nur nebenbei sei vermerkt, daß er u. a. bekanntgab, den verantwortlichen Redakteur der „Volkswacht“ wegen Beleidigung verklagt zu haben.

Der Wall der Abwehr fest gefügt

Aberfüllte Protestkundgebungen in allen Sälen des Gewerkschaftshauses

Gestern am Spätnachmittag fanden die von der Kampfleitung der Eisernen Front einberufenen Protestkundgebungen gegen die neue Nazi-Bluttat in der Uferstraße statt. Obgleich aus technischen Gründen diese Kundgebung auf den späten Nachmittag verlegt werden mußte, hatten sich Tausende eingefunden und sämtliche Säle unseres Gewerkschaftshauses waren dicht gefüllt. Kopf an Kopf standen die Menschen, groß war ihre Empörung und eifern entschlossen ihr Wille, mit allen Mitteln diesen Horden in Zukunft entgegenzutreten. Fest steht nun der Wall der Abwehr. Mögen sie kommen.

Anschließend geben wir hier einen gekürzten Ueberblick über die in den einzelnen Sälen gehaltenen Reden, die sämtlich mit großem, stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Der Vorsitzende der Breslauer Parteiorganisation

Genosse Ernst Zimmer

erinnerte einleitend an die vor sechs Jahren aus ähnlichen Motiven entsprungene Falschistenbulle an unserem Genossen Doktor, der, wie vorgestern unser Genosse Günther, ohne jeden Anlaß niedergeschossen worden ist. Der Redner ging dann auf die Schandtat in Schlesien ein, verglich sie mit dem Banditentum Chitasos und stellte fest, daß die Wildwestmethoden Amerikas von den Nazihorden längst überflügelt sind. Unter stürmischem Jubel ließ sich Genosse Zimmer sodann mit der Forderung auseinandersetzen, deren Betätigung kann nach den Eindrücken erwecken könne, mit Recht und Gerechtigkeit viel zu tun zu haben. Auch bei anderen Behörden seien Teile der Beamten drauf und dran, Anstich bei den Morddelikten zu suchen, um sich für alle Fälle auf den „Böden der Tathachen“ stellen zu können.

Nachdem die Arbeiterschaft Unabgabar erduldet hat, wird sie nun zur Selbsthilfe greifen, wenn die Behörden nicht endlich Maßnahmen treffen gegen die Mordkolonnen, die Messer und Schießkrügel so locker in den Taschen haben, wie andere das Taschentuch.

Wenn das Leben des Bürgers selbst in seiner Wohnung nicht mehr sicher ist und wenn sich die Horden nicht mehr in den Fahnen bewegen wollen, die ihnen das Gesetz vorschreibt, dann wird es ihnen eben beigebrütet werden müssen. Am Sonntag muß mit dem Spuk aufgeräumt und Hitler vernichtend geschlagen werden, damit das Halenkrenz wieder herunterkommt von der roten Fahne.

Bürgermeister Genosse Macho

leitete seine Ansprache mit einem Gruß des Genossen Günther an die Versammlung ein, den er zur Übermittlung beauftragt sei. (Beifall.) Unser treuer Parteifreund Günther bedauert nur, daß er die Besten als friedfertige Menschen angesehen hat und ihnen deshalb entsprechend gegenübergetreten ist. Er schilderte sodann den Vorgang im Hause Uferstraße, so wie ihn der Genosse Günther bei einem Besuch im Krankenhaus darstellte und wie ihn auch alle Zeugen bekräftigt haben. Selbst im Kriege gegen die Feinde wurde die Waffe gegen Wehrlose und Unbewaffnete nicht gebraucht, während es jetzt üblich wird, die eigenen Volksangehörigen auf so bestialische Art niederzutreten. Schandtat, wie diese werden das Proletariat erst recht hart machen, und wenn auch die Arbeiterchaft von sich aus den Bürgerkrieg zu vermeiden sucht, so sollen sich die andern nicht einbilden, daß diese Auffassung etwa als ein Zeichen eines inogenerweichenden Pazifismus auszulegen ist.

Die Arbeiterchaft wird sich zu wehren wissen.

Genosse Macho ging noch auf die bevorstehende Wahl ein, bedauerte, daß es zur Zeit aussichtslos ist, einen Mann aus den Reihen der Arbeiterchaft zu wählen, weil jeder Vorgang gleichbedeutend mit Wahlhilfe für die Falschisten ist, aber solange aus den Mitgliedschaften der SA-Horden hervorgeht, daß sich diese Banden — wie es in Schlesien der Fall ist — zu 88 Prozent aus ehemaligen Kommunisten zusammensetzen, gilt es, zu handeln, wie die Sozialdemokratie es tut. Die Revolverkugeln von der Uferstraße müssen für Sonntag ein Signal sein, den Faschismus

Am Schluß der machtvollen Kundgebungen wurde eine Entschließung angenommen, in der von dem Breslauer Polizeipräsidenten die sofortige Auflösung sämtlicher SA-Heime und Braunen Häuser in Breslau gefordert wird, ferner ein Verbot der Verteilung nationalsozialistischer Flugblätter in Breslau, das Verbot der für Sonnabend angelegten nationalsozialistischen Kundgebung, in der Rememorier Heines sprechen soll. Schließlich wird noch schärfstes Vorgehen der Breslauer Gerichtsbehörden gegen die Nationalsozialistischen Mordbanditen verlangt.

zu schlagen, um dann nach der Wahl endgültig mit ihm aufzuräumen.

Genosse Gustav Schiffer

wies einleitend seiner Ausführungen näher auf den Zweck dieser Kundgebung hin. Schon zu wiederholten Malen mußte die Breslauer Arbeiterchaft gegen dieses Mordgesindel von rechts aufmarschieren. Er erinnere unter anderem nur an den machtvollen Aufmarsch der Arbeiterchaft nach dem Rathenauer Mord und die Abwehr des Kapp-Putsch. Auch heute sehen wir wieder ein offenes Vorgehen des radikalen Bürgertums. Aber genau so wie beim Kapp-Putsch muß es auch an diesem 13. März, eine klare Entscheidung geben, auch diesmal muß die Arbeiterchaft den Sieg davontragen. Es geht nicht allein um ihre Freiheiten, es geht um diesen Staat, um die deutsche Kultur überhaupt. Sollten die Nazis aus Ruher kommen, dann wäre Deutschland am längsten ein Kulturvolk gewesen. Die letzten Taten beweisen zur Genüge, was wir davon alles zu erwarten hätten. Das sind nicht die Taten einzelner Außensteiter, sondern das ist Ausdruck einer wohlorganisierten Mordpest.

Wie steht es mit den Aussprüchen Hitlers, daß er angeblich über alles als Führer unterrichtet ist und daß er jeden aus seiner Bewegung ausschließen will, der mit der Waffe angetroffen wird. Werden jetzt nicht bald dieses Wörden und diese Terrorakte aufhören, steht die Arbeiterchaft gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen. Dann wird die Arbeiterchaft nicht mehr getrennt marschieren, sondern nur noch vereint schlagen.

Genosse Helmut Herrmann

wies zunächst einmal auf die große Empörung hin, die in allen Kreisen der Bevölkerung über diese Bluttat herrscht. Sie hat weitesten Kreisen die Augen geöffnet, was geschehen würde, wenn erst diese Banditen die Macht in den Händen haben sollten. Wäre bezweifel auch von staatlicher Seite aus energischer gegen dieses Mordgesindel vorgegangen worden, dann wäre es erst gar nicht so weit gekommen. Die deutsche Republik hat es ihren opprobrierten Republikanern bisher recht schwer gemacht, sich hinter sie zu stellen und sie zu schützen. Wir klagen an! Wir lassen uns unteren Staat, den wir in mühsamer Aufbauarbeit errichtet haben, nicht nehmen. Auch diesmal wird es sich zeigen, daß wieder der Republik ärmster Mann auch ihr getreuester war. Wir müssen heute dafür kämpfen, daß wir überhaupt die Nazi-Bluttaten bekann geben dürfen. Der Parteivorstand hat alle diese Nazitaten in einem dicken Band den betreffenden Stellen zur Kenntnis gegeben.

In den letzten zwei Jahren sind nicht weniger als 1480 Gewalttaten von den Nazis verübt worden, die 62 Tote, 3200 Verletzte als Ergebnis hatten. Wir fragen, wie solche Staatsbürger noch weiter das Köpferrollen, eine „Nacht der langen Messer“ propagieren können, daß sie ohne weiteres aussprechen dürfen, daß nach der Machtergreifung zehntausende von Funktionären der Arbeiterchaft beseitigt werden würden.

Hier liegt deutsche Illegalität vor. Wir können es dann verstehen, wenn Hindenburg erklärt hat, lieber den eigenen Passionsweg als den Passionsweg des Bürgerkrieges gehen zu wollen. Steht auch ihr gegen einen solchen Feind in diesen Tagen zusammen, auch nach dem 13. März.

Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

Haus Bergmann Klasse

5 Stück 20

Allen Packungen liegen bei: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier Wertvolle Stickereien nach Prof. Poetter.

Erwerbslosenversammlung der Partei

Mittwoch nachmittags versammelte sich im Gewerkschaftshaus ein großer Teil der erwerbslosen Parteigenossen...

Als Redner war der im Arbeitsamt tätige Parteigenosse Komppert erschienen und legte in einem ausführlichen Vortrage die zu einer umfangreichen Diskussion anzureisenden wichtigsten Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung dar...

Nach einer Diskussion und Fragenbeantwortung sprach anschließend Genosse Kulliesowski zu den aktuellen politischen Fragen, wies vor allem darauf hin, wie wenig die neue Staatsform mit der Wucht der gegenwärtigen Wirtschaftskrise etwas zu tun habe...

Ausfall der Sportionberzüge am 13. März

Reichspost und Schlesiener Verkehrsverband aber verankerten ihre Fahrten ohne Rücksicht auf die Wahl...

Diese Maßnahme der Reichsbahn halten wir für ganz selbstverständlich, umso befremdlicher aber erscheint es, daß ausgerechnet die Deutsche Reichspost und der Schlesiener Verkehrsverband Winterfahrten in die schlesischen Gebirge veranstalten...

Großfeuer in Kawallen

Wassermangel erschwerte das Löschen

Heute morgen, kurz nach 5 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehr von zwei Stellen aus nach Friedewalde-Kawallen alarmiert. Dort war in dem Dachstuhl eines Wohnhauses Kawallener Straße 17 Feuer ausgebrochen...

Die Schießerei in der Herfstraße

Nun sitzt die ganze Bande fest

Im Laufe des gestrigen Tages und heute in den frühen Morgenstunden hat die Kriminalpolizei weitere sieben Nazistrolche verhaftet, die bei der mit Kesseln ausgerüsteten Flugplatz-Expedition teilgenommen haben...

Theater und Musik

Kammerkonzert im Schlossmuseum

Die von der Schlesiener Bühnenmusik im Schloß veranstaltete Kammerkonzerte waren anfangs ein Fest, wurden dann immer mehr zur Selbsterziehung und Erheiterung...

Die Pflicht ruft!

Montag, den 14. März

Mitgliederversammlung der SPD.

in „Schiefwerder“, 19.30 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Die Lage nach der Reichspräsidentenwahl. Ref.: Gen. Winzer, M. d. L.
2. Wahl der Kandidaten für den Preussischen Landtag.
3. Verschiedenes.
4. Ordnungsdienst hat die Abteilung Odertor.

Fackelzug am Sonnabend

Marschstraßen der einzelnen Abteilungen

Abteilung Nord:

Antreten 19.30 Uhr, Waterloostraße (Waterlooplatz), Usmarsch 20 Uhr durch Matthiasstr., Kreuzburgerstr., Weinkstraße, Oelsenerstr., Matthiasstr., Enderstr., Matthiasplatz (Nord und Westseite), Heinrichstr., am Oberkornwerk, Werderbrücke, Burgstr., Serrenstr., Blücherplatz, Rohmarkt, Pajaleplatz, Graupenstraße, Platz der Republik. (Reichsbanf).

Abteilung Ost:

Antreten 19.30 Uhr Völkstr.-Marktstr. Usmarsch 20 Uhr, durch die Völkstr., Vorwerkstr., Lavengienstraße, Klotzstr., Felsstraße, Ohlauer Stadtgraben, Bahnhofsstr., Lavengienstr., Schweidnitzerstr., Agnes Sormastr., Platz der Republik.

Abteilung Süd:

Antreten 19.30 Uhr Reichspräsidentenplatz (Steinkstr.), Usmarsch 20 Uhr durch die Hohenzollernstr., Augustastr., Rehdigerstr., Gräbnerstr., Luisenstr., Sadowastr., Hörschstr., Museumstr., Schweidnitzer Stadtgraben, Schweidnitzerstr., (Promenade), Platz der Republik.

Abteilung West:

Antreten 19.30 Uhr Westpark, Usmarsch 20 Uhr durch die Steinruerstr., Andersenstr., Rehdigerstr., Fohrenstr., Hildebrandtstr., Andersenstr., Friedrich-Wilhelmstr., Königsplatz, Nikolai-Straßenraben, Berliner Platz, Freiburgerstr., Graupenstr., (Promenade), Platz der Republik.

Sämtliche Parteigenossen und -genossinnen!

beteiligen sich morgen, Sonnabend, am Fackelzug der „Eisernen Front“. Die Abteilungen sammeln sich wie folgt:

Odertor, Sandtor, Scheitnis, Jimpel

Antreten 19.30 Uhr: Waterloostraße — Waterlooplatz.

Ohlauer Tor, Streblener Tor, Süden

Antreten 19.30 Uhr: Völkstraße, Ecke Marienstraße.

Innere Stadt, Kleinburg-Gräbchen, Südwest

Antreten 19.30 Uhr: Reichspräsidentenplatz.

Nikolaitor, Pöpelwitz

Antreten 19.30 Uhr: Westpark.

Sämtliche Bezirks- und Sturmgruppen sind mitzubringen!

Arbeiterportier zum Fackelzug der Eisernen Front

Antreten: Sonnabend, 19.30 Uhr, am Reichspräsidentenplatz unter Vorantritt des Exortier-Landesamts. Alles erscheint. Fahnen mitbringen.

SPD-Freidenter!

Parteigenossen, vergeht nicht, heute abend in die Funktionärerversammlung der SPD-Freidenter zu kommen. Der Ortsvorstand läßt in allen Abteilungen, in denen die SPD dominiert, besondere Versammlungen veranstalten...

Rohzudertdiebstähle

In der Zuderfabrik Breslau-Kojenthal sind schon vor einiger Zeit größere Rohzuderdiebstähle entdeckt worden, die jetzt zur Verhaftung einer Reihe von Personen führten. Diese haben sich nicht nur des Diebstahls, sondern auch der Zuderfälschung schuldig gemacht...

TONKINO GEWERKSCHAFTSHAUS LICHTSPIELE
Taglich ab 4.30 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Ab Freitag, den 11. März
Felix Bressart in dem überaus lustigen Tonfilm:
„Eisekorn greift ein“
Achtung! Am Sonnabend, den 12. und Montag, den 14. März, keine Mühe
Am Freitag, den 13. März, nachmittags 2.30 Uhr:
„Groß-Wasser- und Juncal-Vorsicht“
Freitag, den 14. März, abends:
„Berge in Flammen“ mit Louis Trépo

Sozialdemokratische Partei

Gewerkschaftsbund, Zimmer 167-170, Telefon Nummer 9060-9061

Direktionsleiter sofort Wahllokal für Sonntag
Abteilung Ost: Die Wahllokal-Einrichtung bleibt wie im letzten Jahr...
Abteilung Nord: Die Wahllokal-Einrichtung bleibt wie im letzten Jahr...
Abteilung Süd: Die Wahllokal-Einrichtung bleibt wie im letzten Jahr...
Abteilung West: Die Wahllokal-Einrichtung bleibt wie im letzten Jahr...

Freiwilliges Jugendbrot
Zentralverband der Jungmänner, Jugendgruppe, Wohnung, Jugendbrot
Morgen alle heraus zu den Jungmännern, Sonntag von 9 bis 12 Uhr...
Freitag, den 19. März, 19.30 Uhr, im Reichspräsidentenplatz...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß
Schauspiel (aus dem Programm) in dem morgen 20 Uhr...
Abteilung Ost: 19.30 Uhr: Völkstraße/Marienplatz
Abteilung Nord: 19.30 Uhr: Waterloostraße/Waterlooplatz
Abteilung Süd: 19.30 Uhr: Reichspräsidentenplatz
Abteilung West: 19.30 Uhr: Westpark

Sadn-Gedächtnisfeier des Volkshochs Breslau
Am Sonnabend, den 12. März, 20 Uhr, veranstaltet Volkshoch Breslau im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, eine Sadn-Gedächtnisfeier mit Chor-Konzert...

Der „Arbeiterfunk“ im neuen Gewande
Das lang erwartete erste Heft des „Arbeiterfunk“ der neuen illustrierten Rundfunkzeitschrift für den Arbeiterpartei erschienen und hat unsere hochgeachteten Erwartungen, die an die ersten Anfangstage knüpften, bei weitem übertraffen...

Modenschau bei Bielschowsky

Anfangs führender Häuser am Plage veranstalten zurzeit Frühjahrs-Modenschauen und dabei darf auch das renommierte Bielschowsky, Nikolaistraße, nicht fehlen. Der Teppich des Hauses gab der Modenschau einen recht intimen Rahmen. Die Bekleidungsstücke der Firma sind bekannt. Alle vorgeführten Kleidungsstücke waren aus bestem Material bei gediegener Verarbeitung. Das Haus Bielschowsky läßt in seinen eigenen Werkstätten alle die schönen Sachen anfertigen und zwar von der ersten bis zur elegantesten Ausführung. Preiswert, nett und praktisch zugleich sind die vorgeführten Schlafanzüge und Morgenröcke, apart und billig die Bade- und Strandanzüge und schließlich verarbeitet die sehr preiswerten Jungmädchenkleider den Sommer. Den Strohhut- und Nachmittagskleidern gibt Bielschowsky eine besondere Note; auch die hübsigsten sind außerordentlich geschmackvoll verarbeitet. Mäntel wurden in jeder Hinsicht gezeigt. Zur Vervollständigung der Dame benötigte die Modenschau mit Pelzen, Rosenhaal mit Hüten, Kleider, Schuhe, Gabel, Zepher, Lederwaren und das Schmuckstückchen mit Halsketten. Alfons Fink war wie immer ein fleißiger Anläger und Paul Häusler sen. spielte mehrere Weifen. Schließlich wurde das ausverkaufte Haus noch durch eine niedliche Tänzerin aus der Schule Marion Taucher unterhalten.

Modenschau bei Petersdorff

Das Haus Petersdorff hält seine Kunden durch regelmäßig wiederkehrende Modenschauen ständig auf dem Laufenden und so veranstaltet die Firma zurzeit in ihrem Hause eine solche Modenschau, um die Frauen über das modische Frühjahrskleid, den Frühjahrsmantel und das Frühjahrsjackett zu unterrichten. Schon am ersten Tage war die Veranstaltung, die am Freitag und Sonnabend wiederholt wird, völlig ausverkauft. Die Firma zeigte unter der außerordentlich geschickten und kompetentesten Leitung von Rosa Albach Kleider zu den verschiedensten Gelegenheiten. Alle liegen den guten Geschmack des Modells Petersdorff erkennen und auch das einfache, hübsche Kleid zeigte eine gediegene, geschmackvolle Verarbeitung. Sehr feine und reizende Hüte zeigte die Firma Eichauer, die auch für jede Gelegenheit die Firma Klausner. Auch preiswerte Kinderkleider wurde gezeigt und vor allem sehr praktische Bade- und Strandanzüge. Frau Elli Gläser unterhielt die zahlreichen Zuschauer durch Chanson und auch Rosa Albach sang einige Lieder. Beide Künstlerinnen ernteten im Schluß reichem Beifall.

Wappelerband Gelesen

Die im Generalkommando laufende Kunstaussstellung findet am Sonntag, den 13. März, ihren Abschluß. Allen Interessenten teilen dies als Hinweis.

Unser Parteigenosse Franz Thielich aus der Holleistraße teilt uns mitzuteilen, daß er mit der Familie Thielich aus der Holleistraße, in der sich in der Dienstag-Nacht die Bluttat abspielte, nicht identisch und auch nicht verwandt ist.

Wohnungen werden nur durch das Wohnungskommissariat vergeben.

Das Nachsuchen um Aufnahme im Asyl für Obdachlose zur Erlangung einer Wohnung ist daher völlig zwecklos und verfehlt für die Lage derjenigen Familien, die wegen gerichtlicher Ermittlung vorläufig im Obdachlosen-Asyl neben den Asylanten und Durchwanderern untergebracht werden müssen.

Adressiertes Konstantamt für Studien- und Berufsfragen, Unabhängigkeit 2. Stod. Zimmer 85. Sprechstunden zwischen 7. März und 2. April nur Montag und Freitag 13-15 Uhr; danach wieder Montag, Mittwoch, Freitag, 13-15 Uhr, Dienstag und Donnerstag 17-19 Uhr.

Proleten-Wochenspielplan

Max Adalbert: „Das Eitel“ und „Menschenartea“

Die Konjunkturbühne des Arbeiter-Sport-Kartells „Proleten“ zeigt ab Freitag den Max Adalbert-Film: „Das Eitel“. Die Hauptperson, Adalbert Bulke, ein Markthallen-Aufscher, heimlich tyrannisch, eingebildet, bekränzt, ein richtiges Eitel, wird von der modernen Zeit belehrt und umgemodelt.

Für die Freunde des Stummfilms wird diese Woche mit dem Film „Menschenartea“ nochmals ein vielleicht letztes großes Werk der Stummfilmzeit geboten. Menschenartea wurde in Breslau noch nicht gezeigt. Der Film behandelt das Leben in einem amerikanischen Petroleumrevier. Ein Streik bricht aus, Verhaftungen finden statt. Das Gefängnis, das Menschenartea bekommt neuen Zugzug. Ein Führer der Arbeiter ist auch eingekerkert worden. Dieser Führer soll jedoch draußen heißen und die Massen leiten. Wie seine Befreiung gelingt, das schildert uns dieser letzte Stummfilm.

Die neueste tönende Wochenschau und eine ausgezeichnete Bühnenschau vervollständigen das sehenswerte Programm. Für die Kinder findet am Sonntag um 2.30 Uhr wiederum die beliebte Jugendvorstellung statt. Der Diamantendiebstahl, ein Tom-Mix-Film wird neben dem anderen Wochenprogramm gezeigt werden. Alles Nähere ist aus den Inseraten zu erfahren.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Nach einer Dichterstunde mit Friedrich Schnad um 17.30 Uhr, bespricht Herbert Bahlinger in der Rubrik „Das Buch des Tages“ drei bekannte Fimmbücher, darunter: Rudolf Arnheim „Film als Kunst“ (Kowohl-Verlag) und Tija Ehrenburg „Die Traumfabrik“ (Malik-Verlag). — Koch-Interessant bespricht der Hörbericht aus dem Kunstgewerbemuseum um 21.10 Uhr zu werden, in dem „Alte schöne Instrumente“ erklingen werden. Abschließend spricht Rudolf Ritter den „Blid in die Zeit“. (Kritisch hören!)

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Opernhaus (Opernhaus). Heute 20 Uhr (Abend-Vorst. C 12) „Salome“ Dann Proleten-Ballett „Der verlorene Sohn“. Morgen, Sonnabend Anfang 20 Uhr zum ersten Male „Morgen geht's uns gut“ von Ralph Benatzki. Sonntag nachmittags, Anfang 14.30 Uhr (Schwimmhalle) „Eunike“ von Wagner. Abends, Anfang 20 Uhr, „Morgen geht's uns gut“. Montag Anfang 20 Uhr, „Morgen geht's uns gut“. Dienstag, Anfang 20 Uhr (Abend-Vorstellung A 13) wird zum letzten Male Vincenz Oper „Manon Lescau“, die bei der Breslauer Erkaufführung mit ganz besonderem Beifall aufgenommen worden war, gegeben.

Opernhaus. Für Richard Wagners Schauspiel „Ruhnsch“ gibt sich steigendes Interesse in den weitesten Kreisen. Wiederholungen des Wertes in der Inszenierung von Friedrich Neubauer finden täglich 20.15 Uhr statt. Schauspielhaus. Täglich 20.15 Uhr der große Komödienerfolg „Seyden“, Komödie von Bernard Shaw.

Schauspielhaus. Heute und die folgenden Tage gelangt mit Rita Georg in der Titelrolle die Operette „Die Dabary“ zur Aufführung.

Amthlicher Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

Im Laufe der kontinental-artigen Kaltluftmassen hielt auch in den vergangenen 4 Stunden die winterliche Witterung unverändert an. Besonders in den östlichen Bezirken sind weitere, zum Teil sehr ergiebige Schneefälle niedergegangen. Die Großwetterlage ist nur geringe Veränderungen. Wir haben heute noch mit Schneefall, der zeitweilig herrschenden Witterung zu rechnen.

Wachstien für das nächste Wochende:
Wachstien Wind, meist Westes bewöltes Wetter, zeitweise Schneefall, kalt, auch Regenperioden meist unter Null.
Wachstien für das nächste Mittel- und Hochgebiet:
Wachstien Wind, meist nordöstliches Wetter, zeitweise Schneefall, anhaltender, für die Jahreszeit kalter Frost.

Arbeiter-Sport

Breslauer Arbeiterschwimmer fliegen in Prag mit 34:26 Punkten

Wasserballspiel Breslau — Prag 5:3 (2:2) gewonnen
Sonntag, den 6. März, fuhr eine Mannschaft der „Freien Schwimmer Breslau“ nach Prag, um den falkigen Wettbewerb im Schwimmen auszutragen. Der Empfang durch die Prager Schwimmer war ein sehr herzlicher. Der Beginn des Wetts brachte die Verdrüherung des Arbeitersportes zum Ausdruck. Nach Beendigung der „Internationalen“ traten ein Vertreter der tschechischen Arbeiter-Sport-Organisation, und als Vertreter der tschechischen Arbeiter-Sport-Organisation der Genosse Sloboda-Prag. Danach begannen die Schwimmsportlichen Wettkämpfe. Die Breslauer hielten sich vorzüglich und konnten vor einer begeisterten Zuschauermenge abiges Resultat erzielen. Der Verlauf der einzelnen Schwimmen war folgender:

100-Meter-Brustschwimmen: 1. Kalusa 1:27.2, 2. Gopiele 1:27.4, 3. Ehrlich 1:29.5. Nach schönem Kampf belegten die Breslauer die ersten drei Plätze.

100-Meter-Rudenschwimmen: 1. Frei 1:21.9, 2. Brabic (Prag) 1:22.4, 3. Klingebauer 1:23. Ein überraschender Ausgang. Auf der letzten Länge zieht Frei auf und davon und gewinnt in kurzer Zeit.

100-Meter-Freitiltschwimmen: 1. Bical (Prag) 1:05.8, 2. Werner 1:07.2, 3. Dvorak (Prag) 1:10.4, 4. Thomas 1:11. Wiederum kann Werner dem scharfen Endspurt des Pragers nichts entgegensetzen und muß sich geschlagen begeben. Bical hat bewiesen, daß kein Sieg in Breslau kein Zufall war. 3x100-Meter-Lagenkette: 1. Breslau 4:00.4, 2. Prag 4:18. Ein ganz überlegener Sieg von Breslau.

6x50-Meter-Freitiltskette: 1. Prag 3:10, 2. Breslau 3:11.5. Der spannenste Kampf des Tages. Eine anfängliche Führung von Breslau wird aufgeholt, und mit circa 1 Meter Vorsprung belegt Prag den 1. Platz. Die gute Wendeschicht der Prager war hierbei ausschlaggebend.

Kanufahren: 1. Dvorak (Prag) 38 Punkte, 2. Kotalla 35 Punkte. Kotalla hielt sich in dieser Konkurrenz ausgezeichnet.

Wasserballspiel Breslau — Prag 5:3 (2:2). Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr hart durchgeföhrt, wogegen der Schiedsrichter, der nicht objektiv prüft nichts unternahm. Trotzdem die Breslauer bei dem Stande von 3:3 nur noch mit 8 Mann spielten, konnten sie durch aufopferndes Spiel abiges Resultat erzielen. Durch eine krasse Fehlentscheidung mußte der starke Verteidiger von Breslau das Wasser verlassen. Die Breslauer waren im Rahmen trotzdem überlegen, und konnten die Prager besser als wie erwartet schlagen.

Wassersport

Kreispartenleitung der Kinderer und Kanufahrer, Dienstag, den 15. März, 20 Uhr, im Generalkommando: Fortschrittskurs. Freie Schwimmer Breslau. Ausstellung Süd. Der zweite Abend findet erst Sonntag, den 19. März, statt. Diesen Sonntagabend Spielabend im Heim.

Wettkampf

Sportvereinigung Nordok 03 e. S. — Ju-Jitsu-Abteilung. 11. März fällt der Übungsbetrieb aus. Nächster Übungsbetrieb Dienstag, den 15. März, in der Anderssenhalle.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Band „Solidarität“

Ortsgruppe Breslau. Für 13. März besteht für die gesamte Ortsgruppe Startverbot. — Kraftfahrersammlung. Alle Kraftfahrer müssen bis 20. März die Beiträge für das zweite Vierteljahr bezahlen, zur Erleichterung findet jeden Freitag von 20-21 Uhr im Zentralbauaal, Weinstraße 50/52, ein Zahlungstakt.

In dem Bericht über die Metallarbeiter-Generalversammlung ist ein Irrtum unterlaufen. In der Diskussion des Gen. Schiffer muß es heißen: „weit mehr als eine Milliarde“, anstatt eine Million.

sehen + fühlen

und Sie werden wissen, einen wie guten Anzug Sie vor sich haben. Der Anzug, den Sie bei uns bekommen, ist tiptop — verlassen Sie sich darauf — auch in unseren allerbilligsten Preislagen! Das C & A-System hat es oben fertiggebracht, auch für den denkbar niedrigsten Preis einen Anzug zu schaffen, der in bezug auf Stoff, Schnitt, Sitz und Haltbarkeit allen berechtigten Ansprüchen entspricht. Wenn es Sie nach einem Anzug verlangt, in dem Sie sich überall sehen lassen können — der Ihnen in Ihrem Existenzkampf hilft — und der „noch weniger“ kostet — dann —



SEHEN SIE ZU C & A
Breslau
Ohlauerstr. 10-11
Ecke Altbückerstr.

Nazi-Platte in Jäschowitz

Als einstmaliger Herr von Deiffen auf Jäschowitz die besagten Einladungen zum Schlachtfest ergehen ließ, war der Ort Jäschowitz im Nordostzipfel des Kreises Breslau ein Hauptort des Naziotums in der näheren Umgebung Breslaus. Wehe, wenn der nunmehr abgebaute Schweinebauer B. feststellte, daß dieser oder jener Landarbeiter sich noch nicht zur Volksgemeinschaftspartei des Prinzen Ruwi bekannte. Die Zeiten wandeln sich bekanntlich, nach einem bekannten lateinischen Sprichwort, und wir wenden uns mit ihnen. Deiffen ist nach Schöftwitz entzogen, der tapfere Schweinebauer von der „Volksgemeinschaftsliste“ zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kurtiert und der ganze Naziotismus in Jäschowitz platzt.

Wir berichteten bereits vor Tagen von einer täglich verlaufenden Veranstaltung der Nazis. Am vergangenen Montag wiederholte sich diese aufgelegte Platte; 16 kommandierte SA-Leute wurden durch ganze vier Besucher ergänzt. Mit der Courage war es auch nicht weit her, denn nach Schluß dieser blendenben Besprechung ließ man sich von der Seeringspolizei durch den Ort begleiten und benutzte vorichtig, wenn auch nicht heldenhaft, den Feldweg.

In Jäschowitz-Sannowitz können die Nazis keinen Blumentopf, geschweige denn einen Präsidentenstuhl mehr gewinnen.

Opprau. In der Gemeindevertreterwahl beschäftigte man sich zu Beginn mit der Wiederwahl des Schiedsmann-Stellvertreters, des Obergärtners Winter. — Straßenanlagen für die Klettendorfer Chaussee und den sogenannten Ziegelweg wurden bewilligt. Die Festsetzung einer Auerenungsgebühr für die Benutzung der Dorf- und alle jedoch zurückgestellt. — Die Kosten für die Reparatur an der Ausgüßleitung der hiesigen Schule wurden nachträglich genehmigt. — Die Miete für eine Wohnung im Gemeindegewand wurde nochmals mit 10 März festgelegt. Der Gemeindevorsteher gab ferner bekannt, daß er auf Grund der Notverordnung die Miete in den Gemeinde-Siedlungshäusern um 10 Prozent gesenkt habe. Alle anderen Anträge hierzu wurden abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit verteidigte sich der Schiedsmann Winter gegen die Vorwürfe der hiesigen Arbeiter, die die Steuern für die anderen in der Gemeinde bezahlen? Er schloß gewiß von sich auf andere, als er während der Sitzung dem Gemeindevorsteher den Vorwurf machte, daß er die Gemeindevertretung beschwindele. — Der Friseur Gausch von Opprau, der am besten die Nöte der hiesigen Erwerbslosen kennt, hatte einen Antrag auf Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützung gestellt. Einzelne Erzeuger hier am Ort bekommen es jetzt, für ihre Waren mehr zu verlangen als der Händler in Breslau. Trotzdem hat es der Kreis-Verwaltung fertiggebracht, auch für unseren Ort Richtsätze festzusetzen, die nur einen Bruchteil der Breslauer betragen. Die Forderung der SPD, die auch von Nichtmitgliedern mitunter-zeichnet war, paßt natürlich den Gewählern hienieden nicht in den Kram und wurde von ihnen als „reiner Agitationsantrag“ bezeichnet. Damit haben sie wieder einmal ihre Unfähigkeit bewiesen, die Interessen der Armen wirksam zu vertreten. Der Antrag wurde leider von ihnen so umgebogen, daß daraus nichts wird. Die Sache sollen erhöht werden, wenn die Mittel hierfür vorhanden sind. Jetzt endlich tritt zutage, was die ausgetretenen Gemeindevorsteher der SPD schon vor zwei Jahren befüchtelt haben und deswegen sie ihre Ämter niederlegten. Wenn es jetzt in Opprau so weit gekommen ist, daß kein Pfennig mehr für Bekleidungsbeihilfen oder Mietzuschüsse da ist, so trägt die volle Verantwortung allein die jahrelange kurzsichtige Wirtschaft des Erwerbslosen Rates. — Daß der Spaß beim Theater nicht schlech, dafür sorgte — wie immer — der bürgerliche Spitzenkandidat Rüd. Seinen Vorschlag, eine alte, 80jährige Frau mit einer Familie im Gemeindegewand zusammenzuführen, wies der Gemeindevorsteher als unsinnig zurück, worauf der brave Schmied verlangt, nicht die „alte 80jährige, sondern eine junge Frau von nur „76“ Jahren mit in die Wohnung zu tun.

auch versucht, die Landarbeiterschaft mit allen Mitteln des wirtschaftlichen Terrors zu bearbeiten. Mitglieder im Stahlhelm zu werden. Ein Landarbeiter und Familienvater von vier Kindern, welcher mit seinem Bruder eine Unterhaltung über Stahlhelm und Eisene Front geführt hat, wurde von einem Späher belauscht, denunziert und prompt fristlos (!) entlassen. Dieser Späher, ein früherer Landarbeiter, jetzt Waldarbeiter, glaubte wohl, eine deutsche Seidenlat vollbracht zu haben, wenn ein Familienvater von vier Kindern auf die Straße geworfen wird. Der tragliche Landarbeiter ist aber gewerkschaftlich organisiert, außerdem noch Betriebsratsmitglied. So daß die Angelegenheit nicht so ohne weiteres erledigt sein und ein Nachspiel vor dem Arbeitsgericht haben wird.

Marischwitz. Gemeindevertreterwahl. Donnerstag, den 10. März, abends 17 Uhr findet in den Nebenräumen des Gastwirts Hilfe eine Gemeindevertreterwahl statt. Die Tagesordnung ist von großer Wichtigkeit und lohnt den Besuch.

Achtung, Ortsgruppenführer!

Die Plakate „Schlagt Hitler“ und „Unsere Parole wählt Hindenburg“ sind vom Regierungspräsidenten für den ganzen Regierungsbezirk Breslau zur Verbreitung genehmigt worden. Der Bezirksvorstand.

Nimtsch. Reichsbahn-Nationalsozialismus. Bei der letzten Naziverammlung an unserem Orte konnte man wieder einmal feststellen, daß diese Bewegung hier fast ausschließlich von den Beamten des hiesigen Bahnhofs bzw. deren Söhnen organisiert wird. Leiter der Versammlung war der Sohn des Bahnhofsverwalters Troger. An der Kasse saß noch ein zweiter Sohn des Troger, der Sohn des Rotenführers Knoll und Sohn des Steinmetzgerstels Wiedemann. Die Söhne des Herrn Troger werden so schätzensweise 19 bis 20 Jahre alt sein. — Der Bahnhof selbst ist bekanntlich der Kummelplatz dieser gelben Herden. Von der Wohnung des Herrn Troger aus werden sämtliche Nazi-Zeitungen, Flugblätter und Plakate vertrieben. Von dort aus zieht man auch los, um in der Nacht die Schaufenster der Geschäfte mit Nazi-Zetteln zu „deforieren“. Der jüngste Sohn des Troger ist Führer der Nimtscher Hitlerjugend.

Ranth. Großer Geflügeldiebstahl. In der Schimmelmayer Straße wurden bei dem Gastwirt Sagner gestern nacht 17 Hühner aus dem Stall gestohlen und auf der Stelle abgeschlachtet.

Schmerzloses Rasieren
durch vorheriges Einreiben mit



NIVEA ORIENTE
oder aber mit NIVEA-ÖL

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimtsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 5766, 5764
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

Ortsgruppenführer des Unterbezirks!

Die Wahlzeit beginnt am Sonntag vormittag um 9 Uhr und endet um 17 Uhr. Bis zur letzten Minute muß jeder schlenkende Wähler für den Sieg der Vernunft, für die Wahl Hindenburgs gegen Hitler herangeholt werden. Das letzte Flugblatt muß vorher an den Mann gebracht werden. Jeder pflichtbewusste Sozialdemokrat weiß, warum es am 13. März geht und deshalb: Alle Mann an die Arbeit! Schlagt Hitler!

Kreisratsaktion Breslau-Land, Montag, den 14. März, 18 Uhr, Sitzung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses.

Öffentliche Versammlungen

Sonnabend, den 12. März 1932.

Olshausen. 20 Uhr, Lokal Gröger, Redner: Genosse Kuttler.
Wilsdorf. 20 Uhr, Lokal Wittwer, Redner: Genosse Stolz.
Borne. 20 Uhr, Lokal Biehn; Redner: Genosse Franke.
Reiffelsh. 20 Uhr, Lokal Kirlein; Redner: Genosse Thiem.
Kotshörben. 20 Uhr, Lokal Rahn; Redner: Genosse Krenze.
Nimtsch. 20 Uhr, Lokal Dollinger; Redner: Genosse Gahr.
Ranth. 20 Uhr, Lokal Marischall; Redner: Genosse Seibold und Schiffer.
Betzmannsdorf. 20 Uhr, Lokal Gasde; Redner: Genosse Sempel, W. v. M.
Seipe-Petersdorf. 20 Uhr, Lokal Tiesch; Redn. Gen. C. Fritsch.
Wittau. Lokal Thiel, 20 Uhr, Redner: Genosse H. Witt.

Protsh-Weide. Sonnabend, den 12. März, bei Schneid 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Kionke. Kein Mitglied darf fehlen!

Rippeln. Sonnabend, den 12. März, im Lokal Stellma 11 Uhr: Öffentliche Erwerbslosenversammlung. Redner ist Genosse Fritsch. Erwerbslose auch aus der Umgegend beteiligt auch kostenlos.

Eingeladent

Inspektor Ulbrich in der Zäckerfabrik Klettendorf

welcher wohl auf alle mögliche Art und Weise versucht, bei der Befugnis die Nazibewegung Stimmung zu machen. Inspektor Ulbrich ist es außerdem gelangt, im Betriebe während der Arbeitszeit Agitation für seine Partei betreiben. Wie würde es aber einem Sozialdemokraten oder Kommunisten gehen, der bestliche alte Vorkriegsgeist als Inspektor Ulbrich nicht der Befugnis durch Verabreichung geistiger Nahrung zum Ziele zu kommen? Folgendes ist hiermit geschickt: Der heimliche Feind in Loh, angeblich vom falschen Nagel, hatte geschickt und benachrichtigt den Inspektor, daß vielleicht ein Brief von der nordböhmerischen Zäckerfabrik ein Teil abnehmen würde. Er wurde ein Brief damit beauftragt, in Loh, Wilmshof zu gehen. Ist vielleicht irgend etwas in die Welt zurück hineingekommen, um die Befugnis, da sie einmal nicht unangenehm ist, durch den Magen von der Wichtigkeit der Partei zu überzeugen? In dieser Note mit Wilmshof der obersten Fabrikleitung drei Stunden unterwegs gewesen? Hat die oberste Fabrikleitung ebenfalls Wilmshof, daß ein Brief nach der Stadt während der Arbeitzeit abgeholt wurde, um Karten für die Goebels-Kunstabteilung zu holen? Sind die 10 Mark, welche bei der Besichtigung der Fabrik, Wilmshof's Gehalt für die an der Besichtigung teilnehmende Belegschaft als Belohnung für die Fabrik gegeben wurden, als Lohnmittel ausgegeben für die Nazibewegung eingekauft zu sein? Für heute einleitend genügt. Wir können aber noch mehr aufdecken. Inspektor Ulbrich, ohne Rücksicht auf, daß Sie damit rechnen, vielleicht Direktor zu werden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Lotteriebant Prndt, Breslau, Cotta'sche Stadtgraben, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

27. Ziehungstag 10. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 T. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 85003
4 Gewinne zu 10000 M. 305922 365016
6 Gewinne zu 5000 M. 44102 179748 343518
32 Gewinne zu 3000 M. 51233 63408 90278 107888 171011 22174
307148 307660 312107 313886 325729 335610 382024 389914 37173
361940
76 Gewinne zu 2000 M. 18459 31487 45566 79449 81935 8946
92896 94935 99890 113558 121576 128304 129058 152349 15406
164748 166224 175241 181524 187439 203577 206579 208418 21788
222948 227029 234185 248156 267579 272844 289981 303982 33943
339068 349256 351407 360301 387887
136 Gewinne zu 1000 M. 30363 32138 64469 68902 77701 8025
91885 97872 98288 99306 104277 106429 109127 110102 12488
128277 128055 129688 133540 134558 137003 140825 148889 15406
155153 160200 161715 163286 163980 167905 174888 181626 18921
190088 192752 195035 198227 198668 197408 200324 202827 2078
212709 215049 226670 226108 248116 253096 263727 264632 26933
271140 289657 290925 296716 301004 331282 333390 334504 33583
351788 358670 363102 368496 376571 380136 382049 393034

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 T. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 320272
2 Gewinne zu 10000 M. 252840
8 Gewinne zu 5000 M. 46928 80942 261498 340553
14 Gewinne zu 3000 M. 231540 235849 241450 288386 30581
369986 372872
58 Gewinne zu 2000 M. 2287 26807 38469 74622 75645 81601 9211
101118 109083 146280 158738 162345 168482 188537 212931 23664
244311 266161 276075 293289 297024 327498 341414 341685 34778
350524 370373 370669
105 Gewinne zu 1000 M. 5180 5220 18417 17202 40178 41220 4278
58283 61771 68198 77506 78940 85933 87323 103800 104804 10485
106088 118870 118824 120653 128649 127817 131047 132658 14192
140084 155293 158426 161376 161608 164810 174845 184191 19048
192816 194274 204371 220008 238567 241992 263136 263626 27158
271950 314562 315284 322370 357328 363050 387934 396109 39976

Landgang Schuhe

ein Zeitprogramm

- Für Alle** will ich Qualität haben, für jeden Zweck, für jeden Bedarf.
- Für Alle** wende ich die gleiche Sorgfalt und Liebe auf, ganz gleich ob Gebrauchsschuh oder Luxus Schuh.
- Für Alle** erhalte ich dadurch garantiert, daß ich durch ganz individuellen Maßstab höchsten Standes der Verarbeitung die niedrigsten Preise mit der besten Qualität vereinige.
- Für Alle** kann ich in Frage, weil ich durch eine hervorragende in meinen Geschäften und bezüglich garantierter Geschäftsrisiken jeden die Gewähr gebe, daß er genau das findet, was er sucht.
- Für Alle** bin ich der richtige Geschäft, weil ich durch meine Spezialfertigung in der Lage bin, allen Sonderwünschen gerecht zu werden die überhaupt gestellt werden können.

Es gibt Niemanden, den ich nicht vorteilhaft bedienen könnte

Eröffnung:

Sonnabend, den 12. März, 9 Uhr

Schuldebrücke 2
früher Minerva-Schuh-Gesellschaft

Unsere Fensterauslagen sagen Ihnen alles!

Gegen Hitler!

Berlin im Wahlfieber — Der Unschuldengel an der Lifflsäule — Die ausgelöschte Birne

In Berlin ist der Höhepunkt des Präsidentschaftskampfes erreicht. Von den Lifflsäulen werden und rufen Wort und Bild während der Wahl der verschiedenen Kandidaten auf, neben dem nationaldemagogischen Schlagworten der nationalsozialistischen Partei, steht schlicht und verängstigt der schwache Kandidat aus dem nationalsozialistischen Lager und wirbt unter monotonen Formeln: „Parole Duesterberg“ für die Stahlhelmspartei der Herren Seidie und Hugenberg. Offensichtlich ins Vertrauen geraten sind auch die Kommunisten, die ihren Kandidaten resigriert als eine Art seelenvollen Unschuldengel mit schmerzlichen Wählern präsentieren — gleichsam unter der schuldigen Devise: „Er weiß ja nicht, was er damit tut.“

Die Propaganda für Hindenburg beherrscht ganz eindeutig das Berliner Straßenbild. Das hysterische „Paß zu“-Geschrei der hunderttausenden Nazis tritt vor der intensiven Propaganda des Kandidaten der Republik in den Hintergrund. Breit und wichtig, mit kurzen, suggestiven Werbetexten versehen, mahnt das „Paß zu“ des heutigen und kommenden Präsidentsen von allen Seiten. In allen Teilen der Stadt, besonders im Zentrum, sind auch in den Außenbezirken rufen breite quer über die Straße gespannte Leinwandtransparenzen zur Wahl Hindenburgs auf. Sehr eindrucksvoll sind meterhohe bewegliche Bildplakate, die am Potsdamer Platz, dem Zentrum Berlins, für Hindenburg werben. Hier kämpft auch der Kriegsstandkandidat des Faschismus um die Stimmen des Volkes, die Kellame an der Hauswand haben die Nazis dem Kandidaten, einem untadeligen Urkrieger namens Friederich, für ein schweres Geld abgekauft. Da aber das Geld der Stadt Berlin gehört, ist dem Trummer schweres Leid durch eine einseitige Verfügung in der letzten Sitzung des Reichstages für die nächtliche Propaganda zwar nicht

traden — aber doch bündelgelegt worden. Man hat dem Mann der „weißen Birne“ die elektrischen Birnen ausgegräbt.

Viel beachtet und viel diskutiert ist das wirkungsvolle Plakat der Sozialdemokratie, auf dem ein junger Arbeiter abgebildet ist, der in stürmender Hand die rote Fahne der Partei trägt und dessen mahrender Text lapidar und eindringlich lautet: „Wer Thälmann wählt, stimmt für Hitler. Inzwischen rütteln Tag für Tag die wuchtigen Kundgebungen der Eisernen Front das Volk gegen die braune Schmach. Dem ersten gewaltigen Aufmarsch des republikanischen Berlin im Lustgarten folgt eine weitere mächtige Straßenkundgebung unter dem Motto: „Schlagt Hitler — wählt Hindenburg!“

Der Wahlkampf wird in Berlin zum Teil auch als Luftkampf geführt. Seit dem letzten Sonntag kreuzen Tag für Tag die Flugzeuge des „Sturmvogels“ und der „Lufthansa“ über den Dächern der Biermüllersstadt. In breiter Schicht geht der Ruf: „Wählt Hindenburg!“ aus den Lüften hernieder. Ganze Ballen von Flugblättern werden abgeworfen. Auch bei der Mittwoch-Demonstration der Nazis im Lustgarten plätierten mitten in die schwülstige Rede des heilig gewordenen Kaufmanns Joseph Goebels zwei Hindenburg-Kritiker, die die Nazis aus der Luft erbarmungslos mit den Parolen der Vernunft bombardierten. Die so ungewohnt behandelten Nazis wurden zwar wild und drohten heftig gestikulierend mit ihren Stäben in die Luft, konnten jedoch nicht verhindern, daß selbst auf sie das Licht der politischen Aufklärung fiel. Trotz der gewissenlosen Hege der Geislagener vor morgen steht fest: Berlin wählt am 13. März Hindenburg. Und schlägt damit den Faschismus!

Bankier Giopoulous

Finanzier einer Raubgiffelbande im Rheingold-Expres verhaftet

Auf dem Hauptbahnhof in Mannheim wurde aus dem Rheingold-Expres heraus der griechische Bankier Giopoulous verhaftet. Giopoulous kam von Rotterdam und wollte in die Schweiz. Die Unterbrechung der Reise in Mannheim geschah auf der Ermittlung und auf Veranlassung des Raubgiffelbandes der Berliner Kriminalpolizei. Diese Stelle hat den nach Berlin übergeführten Bankier auch schon verhaftet; der Bankier bestätigte sich, daß Giopoulous der Finanzier einer der größten internationalen Raubgiffelbanden ist. Ein anderes führendes Mitglied der Bande, der Raubgiffelhändler del Gracio, genannt „Littler“, ist bereits am 5. Dezember vorigen Jahres festgenommen worden.

Der Hamburger Fund
Auch die Verhaftung del Gracios war im Zuge, und zwar in der Berliner-Expres erfolgt. Die Vernehmung des Verhafteten ergab wichtige Punkte genug, um der gefährlichen Sache, die del Gracio betrieb, näher auf den Grund zu gehen. Die intensive Zusammenarbeit der Polizeibehörden von Berlin, Hamburg, Köln, Marseille und Konstantinopel war von Erfolg gekrönt: gelang, im Hamburger Lager ein riesiges Versteck für Raubgiffel auszuheben. 650 Kilogramm Heroin und 250 Kilogramm Morphium wurden beschlagnahmt.

Gleichzeitig wurde in Hamburg ein gewisser Beier verhaftet: Mittelsmann zwischen den Raubgiffelkäufern in Europa und den europäischen und amerikanischen Lieferanten; ferner in Berlin — der afghanische Staatsangehörige Mos, dessen Versteck nach nicht einwandfrei festgestellt; schließlich — in der griechische Staatsangehörige Gurevides.

Schranntoffler mit Doppelboden
Trotz dieser Verhaftungen mußte das Berliner Raubgiffelband konstatieren, daß der internationale Raubgiffelhandel immer noch weitergeführt wurde. Aus bei Mos beschlagnahmten Papieren wurde der Schluß gezogen, daß ein Schiffsboot mit größeren Quantitäten Heroin von Hamburg nach China (China) abgegangen sein muß. Die chinesische Polizei ist auf funktentelegraphischem Wege auf das Eintreffen des Schiffes aufmerksam gemacht. Als der verdächtige Dampfer im Hafen von Tientsin eintraf, wurde er genau durchsucht. In drei Koffern mit Doppelboden fand man zahlreiche Kilogramm Pakete mit Heroin...

In China sollte das Gift an den Mann oder — besser gesagt — an das Volk gebracht werden. Mit hohem Gewinn natürlich. In lange machen sich die internationalen Raubgiffelkapitalisten an den Armen der Armen, die sie bewußt verderben führen, reich. Ebenso wie in Ägypten ist auch in China die Raubgiffelbande zu einer wirklichen Not des

ausgebeuteten und begreiflicherweise nach Betäubungsmitteln suchenden Volkes geworden.

Paris — Athen

Nun suchte man nach dem Finanzier der Bande. Aus den bei del Gracio, Mos und Gurevides aufgefundenen Papieren ging hervor, daß der Bankier der Griechen Giopoulous zu sein schien. Giopoulous unterhält in Athen und in Paris ein Bankgeschäft. Die ausländischen Behörden wollten zuerst nicht zur Verhaftung schreiten, da ihnen das Belastungsmaterial noch nicht ausreichend erschien. Das Berliner Raubgiffelband war anderer Meinung. Es nahm Veranlassung, Giopoulous verhaften zu lassen, als er Deutschland durchreiste. Schon jetzt läßt sich sagen, daß die Verhaftung des Bankiers vollst. gerechtfertigt war. Giopoulous ist einer der Hauptschuldigen der del-Gracio-Bande, die allein in den letzten Monaten für etwa drei Millionen Mark Morphium und Heroin verschoben haben dürfte. Weitere Festnahmen stehen bevor.

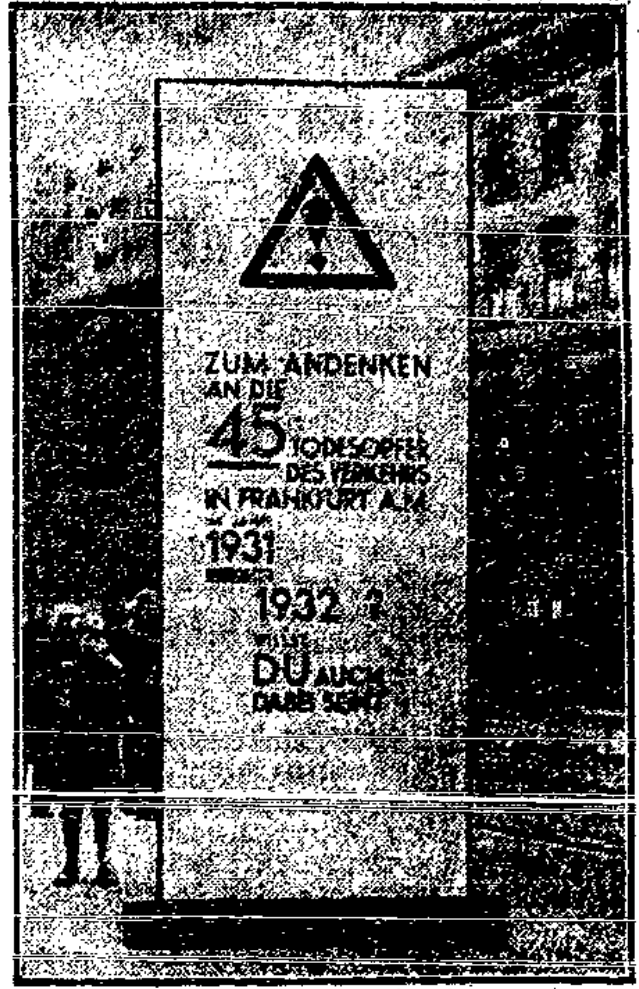
Nazis als Sprengstoffdiebe

Zu den Gerüchten, die über eine neue Sprengstoffaffäre in der Pfalz verbreitet worden sind, teilt uns die Justizpressestelle beim Landgericht Zweibrücken amtlich folgendes mit:

„Seit einiger Zeit ist in Birmaiens ein neues Verfahren wegen Verfehlungen gegen das Sprengstoffgesetz im Gange. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß von Personen, die der NSDAP angehören oder angehört haben, zahlreiche Sprengkörper hergestellt worden sind, um angeblich gegen Angriffe der Kommunisten Verwendung zu finden. Eine große Anzahl der hergestellten Sprengkörper und fertige Sprengstoffe befinden sich im Besitz der Untersuchungsbehörde. Gegen vier Angeklagte, nämlich den Wachbeamten der IG Farbenindustrie Theodor Eide aus Ludwigshafen, den Kraftwagenführer Friedrich Berni, den Kaufmann Philipp Hahn und den Gipier Friedrich Ebelshäuser, letztere drei aus Birmaiens, wurde Haftbefehl erlassen. Die Genannten sind geständig. Die Voruntersuchung ist noch nicht abgeschlossen.“

Nach einer weiteren Meldung haben die in Ludwigshafen und Birmaiens verhafteten Nationalsozialisten inzwischen gestanden, daß sie mit dem gestohlenen Sprengstoff nicht weniger

Den Totenopfern des Straßenverkehrs



ist diese Gedenktafel gewidmet, die die Stadt Frankfurt am Main im Stadtzentrum aufgestellt hat. Der Text der Tafel lautet: „Zum Andenken an die 45 Todesopfer des Verkehrs in Frankfurt a. M. im Jahre 1931. Und 1932? Wirst du auch dabei sein?“

Attentat durch Honig?

Ein Karpathenbauer will Witos vergiften?

Wie der „Krautauer Kurier“ meldet, hat der Chefredakteur des regierungsfreundlichen Bauernblattes „Der polnische Bauer“ von einem Karpathenbauern einen Brief erhalten, worin sich dieser anbot, den Führer der oppositionellen Bauern, den ehemaligen Ministerpräsidenten Witos, mit vergiftetem Honig aus der Welt zu schaffen. Witos wurde von der Polizei gewarnt, irgendwelche Geschenke von Lebensmitteln oder Getränken anzunehmen. Gegen den Briefschreiber ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Die Suche nach dem kleinen Lindbergh

Ein Zollbeamter teilte der Polizei von New-York mit, daß er bei der Abfahrt des Dampfers „Bergenford“ ein blondes Kind, das vielleicht das kleine Lindberghs, bemerkt habe. Auf Grund dieser Meldung ersuchten die amerikanischen Behörden alle englischen und französischen Hafensicherungen, die ankommenden Schiffe streng zu überwachen.

Drama auf See

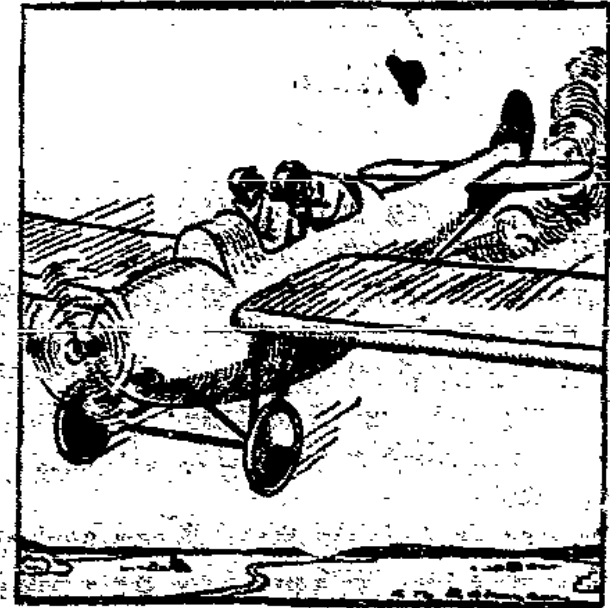
40 Seeleute von Feuer und Ertrinken bedroht

Ein Telegramm aus Manila lautet: Ein amerikanischer Zerstörer eilt dem Frachtdampfer Katamaru zu Hilfe, der mit einer Ladung Gasolin an Bord zwischen Singapur und Hongkong kreuzend auf der See treibt. Die Katamaru soll 40 Mann Besatzung an Bord haben.

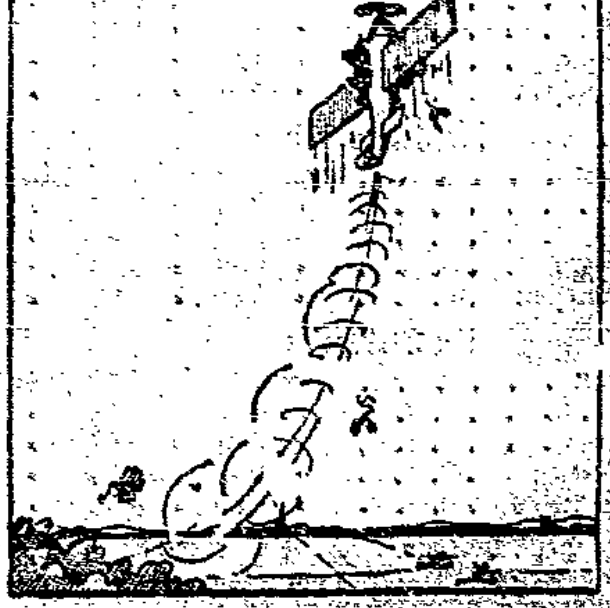
Kapitän Kladebusch auf der Löwenjagd

Von G. Th. Kotman.

(Nachdruck verboten.)



„Bitte, steigen Sie ein!“ erwiderte der Pilot, und im folgenden Augenblick schwebten sie hoch in der Luft. Der Pilot zeigte, was man alles beim Lenken machen soll. „Darf ich einmal einen Versuch machen?“ fragte Kapitän Kladebusch schließlich, „dann, unter uns gesagt und ohne mich dessen rühmen zu wollen, ich bin sehr gewandt.“



„Na, meinnetwegen!“ erwiderte der Pilot. Das Flugzeug landete, und die beiden Männer wechselten die Plätze. Kapitän Kladebusch ergriff das Lenkrad, und rrrr! da tauchte der Apparat über den Platz, mächtig durch einige schwere Baumstämme ab und schob dann schreitend in die Höhe... (Fortsetzung folgt.)

Proleten

Abt. 20-22, Hütchenstr. 49 Anfangszeiten 4.30, 6.00, 8.30
Von Freitag, den 11. März, bis Donnerstag, den 17. März

Das Ekkel

Jung muß man bleiben
Ferner: Menschenaffen
Auf der Bühne: Sterns, Sportgeschicklichkeitsspiel, Neucsic Wochenschau
Eintrittspreise von 60 Pf. an
Erwerbslose von 30 Pf. an

Sonntag, 13. Uhr
Große Kinder-Vorstellung
Der Diamanten-Diebstahl mit TOM MIX und das übrige Tom-Belprogramm — Kinder 20 u. 30 Pf.

ARBEITER-SPORT-KARTELL

Schlesische Bauarbeiterschaft und Krise

93 v. S. der im Deutschen Bauergewerksbund Organisierten gegenwärtig arbeitslos - Das Ausmaß des Lohnabbaues - Stoßkraft des Verbandes allen Schwierigkeiten zum Trotz unerschüttert

Unter allen Arbeitergruppen Schlesiens ist die Bauarbeiterschaft am schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffen.

93 v. S. der im Deutschen Bauergewerksbund der Bezirksleitung...

98 v. S. Kann es überhaupt noch schlimmer kommen?

Die Bauarbeiterschaft ist in fast jeder Hinsicht in unvorstellbarer Weise bedrückt.

Die Hauptursache der hohen Arbeitslosigkeit ist, wie ja bekannt, in dem vollständigen Arbeitsmangel zu suchen.

Behördenübernahme liefert das Landesarbeitsamt hier bedeutendes Entlastungsmittel.

Die Bauarbeiterschaft hat in den Sommermonaten...

Was niemals für möglich gehalten worden wäre, hat die Weltreise...

Die schlesische Bauarbeiterschaft hatte im Durchschnitt der Sommermonate 1929 eine Arbeitslosigkeit von 46,5 Prozent...

Und wie wird es in den Sommer werden, der uns nun bevorsteht?

Von Aufhebung der Bauwirtschaft war bereits vom Beginn der Krise an überdeutlich die Rede.

Kurz vor der Rotenrube vom 8. Dezember verjagten die Unternehmer mit Hilfe des Tarifratsvorsitzenden den zweiten Lohnabbau durchzuführen.

Die Lohnabbauellen im vergangenen Jahre (einschließlich der Kürzungen auf Grund der Lohnsenkung der erwerbslosen Bauarbeiterschaft folgende jährliche Verhältnisse:

Table with columns for location (Breslau, Glatz, Görlitz, Grünberg, Oberschlesien) and worker type (Maurer, Hilfsarbeiter, Tischlerarbeiten). It shows percentages of workers affected by wage cuts.

Verfahren hat werden auch vom Lohnabbau wiederum die Einzelwerke...

Trotz der ungünstigen materiellen und seelischen Belastung, die der Lohnabbau für die Bauarbeiterschaft bedeutet...

An Unterhaltungen verschiedener Art wurden im Jahre 1931 vom Bauergewerksbund innerhalb des Reichsbezirks Schlesien 545 638,93 Mark ausgezahlt.

Davon entfielen 451 772,78 Mark auf die Erwerbslosen und Krankenunterstützung 83 866,15 Mark auf die Invalidenunterstützung...

Bom. Ungeist der Messemacherei, wie er sich in Notzeiten bei Lauen und wirtschaftspolitisch Ungeheuren gewöhnlich einstellen pflegt...

Die Arbeitslosigkeit im Reiche auf dem Scheitelpunkt 6 128 000 gemeldete Erwerbslose

Die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit im Reiche ist, wie die Reichsanstalt in ihrem neuen Arbeitsmarktbericht mitteilt...

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Krisenfürsorge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten.

In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosigkeit verschieden: Während die Bundesarbeitsämter Ostpreußen, Schlesien, Niederelbe, Westfalen, Rheinland, Hessen, Bayern und Süddeutschland noch eine Zunahme melden...

Sammelpläne der Gewerkschaften zum Festlegung der „Eisernen Front“ am Sonnabend, den 12. März, um 19 1/2 Uhr

- Stellplatz Weßparl: Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Holzarbeiter, Hutarbeiter, Kupferschmiede, Maschinisten, Metallarbeiter, Textilarbeiter, Seiler und Tapezierer. Stellplatz Hohenzollernstr. (Reichspräsidentenpl.): Bedenarbeiter, Kupfer, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Schornsteinfeger, Steinarbeiter, Steinseger, Zimmerer. Stellplatz Silesische, etc. Marktstraße: Allgemeiner freier Angestelltenbund, Eisenbahner, Eisenbahner, etc. Stellplatz Peterstraße: Buchbinder, Buchbinder, Buchbinder, etc. Die Gewerkschaften des Bauergewerksbundes sammeln sich nach folgender Reihenfolge: Die unterzeichneten Vertreter der Gewerkschaften sind zur Stelle, um jeder Unternehmung entgegenzukommen. Alle übrigen Mitglieder der Gewerkschaften, die sich am Festlegung beteiligen, können sich an die Stellplätze sammeln, die ihrer Wohnung am nächsten liegen. Jeder, der bei der Festlegung anwesend ist, wird bei der Festlegung anwesend sein. Jeder einzelne Kämpfer der „Eisernen Front“ teilhaftig! Ortsansichtliche Breslau: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Angestelltenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

trotz Krieg, trotz Krise, trotz der Verzweiflung, die in der Familie Einkehr hielt - die schon in vielen Stürmen...

Lohnabbauforderungen im holländischen Kohlenbergbau

In Holland haben die Unternehmer der Steinkohlegruben des Limburger Reviers Lohnabbau um 10 Prozent verlangt.

Die einzelnen Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt

Die einzelnen Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt zu erkennen, daß eine saisonmäßige Belebung noch vielfach Witterungseinflüsse gesammelt war.

Serplitterung des Krankentafelwesens

Die Breslauer Tischlergewerkschaft hat das Bedürfnis einer Innungsrankenkasse zu errichten.

Das Nichtgewünschte ist zu durchzuführen. Wer die Zerstückelung der großen Krankentafeln nicht will und es nicht zulassen will, daß die Tischlergewerkschaft...